Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Donnerstag, den 29. November 1928 — Nr. 275

Polarflüge des „Grafen Zeppelin“.

Im Reichsverkehrsministerium haben unter Vorsitz des Reichsverkehrsministers v. Guérard Verhandlungen begonnen, die eine Verwendung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu Forschungsfragen in der Arktis zum Ziele haben. An den Verhandlungen nehmen teil Dr. Eckener als Vertreter des Luftschiffbaus Zeppelin, der bekannte norwegische Polarforscher Fritjof Nansen als Vorsitzender der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff und der deutsche Geograph Prof. Dr. Wegener als Vertreter der deutschen Gruppe dieser Gesellschaft. Bekanntlich hat sich schon vor längerer Zeit der Luftschiffbau Zeppelin bereit erklärt, der Aero-Arktis-Gesellschaft das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu zwei Forschungsflügen zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen drehen sich jetzt hauptsächlich um die Frage, wann diese Flüge stattfinden sollen.

Das „abgerüstete“ Frankreich.

Der überspannte Militarismus.

Den Morgenblättern zufolge hat sich der Kriegsminister Painlevé gestern mit der Finanzkommission über die Wiederherstellung eines Teiles der von der Kommission gestrichenen Militärkredite geeinigt. Die Kommission hatte seinerzeit von dem viele Milliarden betragenden Budget mit Einwilligung des Kriegsministers etwa 65 Millionen Franken gestrichen. Es war dann jedoch zu einem Konflikt zwischen der Kommission und Painlevé gekommen, der die Abstriche an den Krediten für Syrien, Marokko und Indochina mißbilligte. Falls die Meldung der Morgenblätter zutrifft, bleibt von den an sich schon ganz unbedeutenden Abstrichen der Kommission nur noch die Summe von etwa 20 Millionen Franken übrig.

Die Angaben des Berichterstatters für den Kriegshaushalt, Bouilloux-Lafont, enthalten über die französische Heeresstärke u. a. folgende Ziffern: 30 965 Offiziere, Generalstab mit fünf Marschällen, 422 Generalen und 55 Kontrolleuren, Berufssoldaten 86 800 gegen 71 758 am 1. Juli 1927, Fremdenlegion 18 000 Legionäre, 104 872 nordafrikanische und 51 755 Eingeborenen-Kolonialtruppen. Die nordafrikanischen und Eingeborenen-Truppen bilden zusammen mit den französischen Berufssoldaten in den Kolonien ein Berufsheer von 167 749 Mann, die Gendarmerie und die republikanische Garde zählen 973 Offiziere und 33 000 Mann. Für 1929 sind Kredite für die Einberufung von 17 000 Offizieren und 220 000 Mann an Reservetruppen vorgesehen.

Graf O'Rourke kommt nach Polen.

Eine Visitationsreise auf Befehl des Vatikans.

Das Zentralorgan der deutschen Katholiken, die „Germania“, berichtet folgendes:

„Wie vor wenigen Tagen gerüchtweise verlautete, beabsichtigt der Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, im Amt eines apostolischen Visitators die deutschen Pfarreien in den polnischen Diözesen zu besuchen. Die Nachricht erregte in den polnisch-katholischen Kreisen großes Aufsehen und auch gewisse Verstimmung. Wir wir nun erfahren, entspricht die Meldung den Tatsachen. Infolge wiederholter Klagen und Beschwerden der deutsch-polnischen Pfarreien über nationale Zurücksetzung durch die polnischen kirchlichen Behörden in Fragen des Religionsunterrichts und andere religiöse Beschränkungen wurde Bischof O'Rourke vom Vatikan beauftragt, die deutschen Kirchengemeinden Polens zu besuchen und darüber nach Rom zu berichten.

Wie wir weiter erfahren, wurde eine diesbezügliche Ankündigung des Danziger Bischofs von dem polnischen Primas und Kardinal Hlond, der sich derzeit auf einer Reise nach Rom befindet, dahin beantwortet, daß Bischof O'Rourke seine Besuchsreise vorläufig aufschieben möge, bis Kardinal Hlond am Vatikan vorgesprochen habe bzw. nach Polen zurückgekehrt sei. Daraufhin hat Bischof O'Rourke seine Visitation vorläufig vertagt. In den deutsch-katholischen Gemeinden Polens befürchtet man, daß Kardinal Hlond die Zurückziehung des päpstlichen Visitationsauftrages durchzusetzen versuchen werde.“

Spaniens Vertretung im Völkerbundsrat.

Madrid, 28. November. (R.) Zum Vertreter Spaniens im Völkerbundsrat wurde Quinones de Leon ernannt.

Die Unwetter-Katastrophen.

Stürme und Schnee. — Sturzfluten und Ueberschwemmungen. — Die Schäden in Norderney. — Die Unwetter im Rheingebiet.

Auch in der vergangenen Nacht richtete der Sturm in vielen Stadtteilen bedeutenden Schaden an. Besonders in den Vororten wurden viele Bäume entwurzelt und vereinzelt auch Schornsteine zum Einstürzen gebracht. Es herrschte Windstärke 6. Die Temperaturen sind inzwischen weiter gesunken, da jetzt Kaltluftmassen von Grönland und dem Eismeer nach Mitteleuropa in Bewegung sind.

Die eigentliche Sturmperiode scheint jetzt nach Ansicht der Meteorologen vorüber zu sein. Mitteleuropa befand sich zwischen **zwei Depressionen über dem Skagerrak** in der Nordsee und einem stark ausgebildeten Tiefdruckgebiet über Schleswig-Holstein. Die Depression über dem Skagerrak verursachte die heftigen Stürme auf der Nordsee, während die schleswig-holsteinische Depression den außergewöhnlich tiefen Barometerstand in Norddeutschland zur Folge hatte. In der Höhe von Berlin, also etwa 47 Meter über dem Meeresspiegel, stand gestern das Barometer auf 722,23.

Der Sturm über der mecklenburgischen Küste, der in der Nacht noch Windstärke 8 hatte, ist jetzt auch erheblich abgeflaut, und die Depression wandert nach Osten weiter. In den Mittelgebirgen sind **sehr starke Schneefälle** aufgetreten. Auf dem Brocken liegt der Schnee etwa 70 Zentimeter hoch. Auch auf der Schneekoppe schneit es sehr stark. Die Temperaturen sind etwa 6 Grad unter Null. Für das Flachland ist in der nächsten Nacht Frost zu erwarten.

In England hat sich die Wetterlage, die seit Sonntag etwas besser geworden war, wieder verschlechtert, und im westlichen Teil des Kanals bei Cherbourg wurde heute vormittag wieder Windstärke 8 verzeichnet.

*

Hamburg, 27. November.

Der in Hamburg beheimatete Drei-Mast-Schoner „Arnold“ ist an der jütländischen Küste nördlich von Grenaa gestrandet. Drei Mann der Besatzung retteten sich in einem Boot. Der Rest der Mannschaft blieb an Bord. An der Unfallstelle ist ein Bergungsdampfer eingetroffen.

Im Hamburger Hafen trieb der Sturm **das Elbwasser über die Ufermauern** und in die niedrig gelegenen Straßen an den Landungsbrücken. Die Bewohner der überschwemmten Straßen, die vor dem Hochwasser durch ununterbrochene Alarmschüsse gewarnt worden waren, konnten sich und ihr Eigentum rechtzeitig vor dem Eintreffen der Wassermassen in Sicherheit bringen. Das Bild der durch die überfluteten Straßen fahrenden Autos und Straßenbahnen hat trotz des schlechten Wetters eine große Zahl von Schaulustigen herbeigelockt.

Am Strand von Norderney.

Bremen, 27. November.

Die Bäderinseln an der ostfriesischen Inselkette von Borkum bis Wangeroog sind in dem Orkan der letzten Tage im Vergleich zu den Zerstörungen, die auf Westerland-Sylt eingetreten sind, glimpflich davongekommen. Immerhin hat die Sturmflut auch auf ihnen einige große Strandschäden gebracht. Bei Norderney ist auch heute morgen noch der Seegang sehr hoch, und die anrollenden Wogen spritzen bis in die Kaiserstraße. Das Wasser hat großen Schaden an der Kaimauer und am Deich angerichtet und an verschiedenen Stellen Teile von den Dünen fortgespült. Die Strandanlagen sind stark in Mitleidenschaft gezogen, und es wird viel Geld kosten, die Schäden der letzten Sturmtage zu beseitigen. Die Dünen haben bisher auch an ihren schwachen Stellen der Sturmflut standgehalten, doch besteht die **Gefahr eines Dünenketten-Durchbruchs**, falls der derzeitige Seegang sich nochmals zu der in den letzten Tagen beobachteten Sturmflut steigert.

Auf der Weser scheint die Gefahr erneuter Verstärkung der Sturmflut von See her überwunden zu sein. Die zweite Flutzeit in der vergangenen Nacht zeigte niedrigeren Stand. Dagegen wird nach den starken Regenfällen der letzten Tage **steigendes Wasser von der Oberweser** gemeldet. Minden meldete gestern drei Meter Wasserstand-Erhöhung. Eine eigentliche Hochwassergefahr für das Bremer Gebiet besteht aber nicht. Für die Deiche besteht überhaupt keine Gefahr; die durch das von der Sturmflut der See veranlaßte Hochwasser in Vegesack und anderen Orten bis zur Wesermündung eingetretenen Ueberflutungen von tiefgelegenen Anlagen am Weserbett haben nicht viel zu bedeuten, da bei diesen Anlagen mit gelegentlichen Ueberschwemmungen zu rechnen ist.

Der Deichbruch an der Schelde.

Gent, 28. November. (R.) **Die Ueberschwemmungen in der Gegend von Termonde haben sich im Laufe der vergangenen Nacht noch weiter ausgedehnt. Das Wasser steht stellenweise 1,70 Meter hoch.**

Der Scheldedamm dreimal gebrochen.

Gent, 27. November.

Gestern früh um 4 Uhr ist der Scheldedamm an drei Stellen bei Termonde gebrochen. Einige Dörfer sind überschwemmt. Das Wasser steht zum Teil zwei Meter hoch. Zahlreiche Bewohner haben ihre Dörfer fluchtartig verlassen müssen. Man hat militärische Hilfe herangezogen, um zu versuchen, durch schleuniges Verstärken der Wälle weitere Dammbrüche zu verhindern. Man befürchtet, daß die Ueberschwemmung beim Eintreten der Flut sich noch verschlimmern wird.

Schwere Sturmschäden auf Helgoland.

Hamburg, 27. November. Wie von der Insel Helgoland gemeldet wird, hat der Sturm dort große Schäden verursacht. Die Helgoländer Düne ist an der Nord- und Ostseite stark beschädigt worden. Es wurde viel Sand abgetragen. Auch das Bollwerk am Unterland ist zum Teil weggerissen worden. Die Wiederherstellung von Düne und Bollwerk wird große Kosten verursachen. Ein Arbeitskommando, das für die Gemeinde Buschbefestigungsarbeiten auf der Düne verrichtet, konnte infolge hohen Seeganges noch nicht nach der Insel zurückkehren.

Der Hindenburgdamm hat standgehalten!

Westerland (Sylt), 27. November.

Durch die Sturmflut ist auch der Hindenburgdamm, der Sylt mit dem Festlande verbindet, an einigen Stellen beschädigt worden. In der Nähe der Blockstelle, in der Mitte des Dammes, hat das Wasser in einer Breite von etwa 39 Meter große Erdmassen aus der Dammböschung weggespült. Bei Klanxbuell entstanden Löcher von einigen Metern Länge und einigen Metern Tiefe. Der Steinmantel des Dammes ist allerdings nur wenig beschädigt. Der Zugverkehr ist durch die entstandenen Schäden nicht behindert. Mit den Ausbesserungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Köln, 26. November. **Von der Strombauverwaltung wird amtlich folgende Nachricht herausgegeben: Entsprechend der Wetterlage fand seit dem 22. November bis einschließlich Sonntag eine starke Ueberregnung der Vogesen, des Schwarzwaldes, des Hunsrücks, der Zuflußgebiete des unteren Mains und der Lahn, sowie der Eifel und des rheinisch-westfälischen Berglandes statt. Starkes Steigen machte sich bisher vor allem an der Mosel, am Oberrhein, am Main und an der Ruhr bemerkbar. Infolge der Nachhaltigkeit der Niederschläge ist ein Anschwellen des Rheins bis zur Höhe eines mittleren Hochwasserstandes in den nächsten Tagen zu erwarten, bei weiterer Verschlechterung der Wetterlage ist weiteres starkes Steigen möglich.**

Der Sturm.

Paris, 28. November. (R.) An der französischen Küste hat der Sturm mit verdoppelter Heftigkeit neu eingesetzt. Ein schwedischer Dampfer, der mit Mühe edn Hafen von Calais erreichen konnte, hat zwei Mann seiner Besatzung verloren. Ein weiterer Dampfer konnte wegen des hohen Seeganges nicht in den Hafen einlaufen und mußte wieder auf das Meer zurückkehren.

Ueber die Ausdehnung des Wirbelsturmes, der Ende der vorigen Woche die Philippineninsel im Stillen Ozean heimsuchte, wird erst jetzt genaueres bekannt. Im ganzen habe der Sturm 200 Menschenleben gefordert. 10 000 Eingeborene seien auf einer einzigen kleinen Insel obdachlos geworden. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet. Der Gouverneur der Philippinen hat beim Kriegsministerium der Vereinigten Staaten eine Sammlung des amerikanischen Roten Kreuzes zur Linderung der Not angefordert.

Das Unwetter in Italien.

Rom, 28. November. (R.) **Das Unwetter in Mittel- und Süditalien hat noch immer nicht nachgelassen. Auf den Bergen um Genua herum ist der erste Schnee gefallen. Infolge des auf dem Meere herrschenden Sturmes mußten im Hafen von Neapel die Schiffe ihre Verankerung verdoppeln. Der Verkehr mit den umliegenden Inseln mußte zum Teil eingestellt werden.**

Gegen oder für Rapallo?

(Nachdruck untersagt.)

Uns wird geschrieben:

Sky. **Paris**, November 1928

Links oder rechts? Keinen denkenden Franzosen oder Engländer gibt es in diesem Zeitlauf, soweit er die große Politik überschaut, der sich innerlich nicht freute, daß der Gegner Deutschland heute wieder einmal, wie 1921—1922, vor die Schicksalsfrage gestellt ist: mit dem Osten oder mit dem Westen in die Zukunft? Vielleicht, daß auch die Mehrzahl des deutschen Volkes ebenfalls, sofern sie politisch zu denken vermag, diese Schicksalsfrage im Herzen trägt; vielleicht . . . denn kein Volk der Welt ist im Grunde genommen in weltpolitischen Dingen so wenig exakt, logisch und gefühlsmäßig geschult wie das deutsche! Kriegs- und Nachkriegszeit haben in ihm eine Verwüstung hinterlassen, die nicht nur erst in Jahrzehnten wieder gutgemacht werden kann, sondern die auch an Stelle des so notwendigen außenpolitischen Instinktes und der außenpolitischen Trainierung Ueberleistungen technischer und „gemütvoller“ Art gesetzt hat, die zwar dem früheren Kriegsgegner Ehrfurcht und Staunen abringen, die den politischen Willen des Deutschen aber einfach aushöhlen. Sind solche Dinge doch in der Hauptsache nur eine geradezu gigantische innerpolitische Selbstzerfleischung, durch die der Blick für die großen politischen Fragen der Völker- und Staatenschicksale getrübt wird. Es sind technisch-verstandesmäßige Rekorde, die den eigenen Ehrgeiz kitzeln, als sei solches schon jetzt ein Menschheitsdienst. So wird der Deutsche, so werden das deutsche Volk und der deutsche Geist, von sich selbst unbemerkt, in der Weltpolitik zu jenem Werkzeug gemacht, das die Engländer seit Jahrhunderten zur Durchführung ihrer kontinentalen europäisch-asiatischen Ziele gebrauchen, um den eigentlichen Rivalen, der in diesem Falle ebensowohl Frankreich als auch Italien und Rußland ist, gefügig zu machen.

Genau so verhält es sich heute wiederum mit der Frage der weiteren Gestaltung der deutsch-russischen Zukunftspolitik. Es sollen die deutsch-russischen Verträge, genau gesehen, doch nicht nur revidiert werden, es sollen doch nicht nur größere Sicherheiten für die deutsche Arbeit in Rußland geschaffen werden, sondern es soll Rapallo jetzt, nachdem Locarno und Thoiry ad absurdum geführt worden sind, erst fruchtbar gemacht werden für die deutsch-russische Zukunftspolitik! Eine Arbeit, die vielleicht wieder, wie bisher, eine Zwitterschöpfung werden kann, weil Versailles immer noch wie eine Kette an den Füßen und Händen des deutschen „Sträflings“ hängt. Eine Arbeit, die aber trotzdem geleistet werden muß. Hat die Zeit seit dem Abschluß der Verträge von Rapallo Deutschland gelehrt, daß Rapallo wirklich nicht nur ein Zwangsschritt aus der Verlegenheit gegenüber dem Kriegsgegner war, sondern eine heroische Komposition des Geschichtsgeistes, die leider noch immer nicht nur der konsequent durchgearbeiteten Partitur bedarf, sondern auch des Dirigenten, der diese Komposition versteht und sie mit den Fingerspitzen erfühlt?! Der Deutsche, selbst von gutem Durchschnitt, macht sich darüber keine Gedanken, die Berufsdiplomaten werden viel zu sehr mit dem Dawesproblem und mit der Werbung um das kulturell engpietistisch, weltgeschichtlich aber sehr weit denkende Amerika beschäftigt, um an Dinge

heranzutreten und um Dinge ernst zu nehmen, die über den stürmischen Wassern der Tagespolitik schweben. Volkstümlich gesagt: sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht.

In einer Zeit, wie der gegenwärtigen, muß das mit aller Deutlichkeit gesagt werden. Was war und was ist denn Rapallo? Rapallo ist nicht nur ein Komplex von Verträgen, geboren aus Zwangsumständen, wie dies manche deutsche Geschichtsschreiber glauben. Rapallo war und ist — und das sehen wir nach Locarno und Thoiry, nach Genf und nach London wie in einem gigantischen Zeitspiegel wiedergegeben — eine Abkehr vom westlichen Abgrund, eine Warnung vor dem westlich zivilisatorischen Labyrinth, Rapallo war und ist eine bittere Lektion der Zeit für Deutschland, die auf die Zusammenarbeit mit dem Osten hinausläuft, geistig, kulturell und politisch! Die Akkorde dieser geschichtlichen Komposition schweben in der Luft. Heute muß die Partitur endgültig zusammengetragen werden, die Partitur, die nicht nur einen Teil, Rußland, hat, sondern die aus vielen Teilen besteht, aus allen Ländernamen des Ostens, beginnend mit Polen und Litauen, endigend mit China und Japan. Nur dem politischen Mathematiker vermag ein solcher Gedanke, eine solche Erkennung des wie eine Naturkatastrophe wirkenden geschichtlichen Geistes und Willens, als pure Romantik zu erscheinen.

Aber es ist nun einmal so: die Lehren des geschichtlichen Geschehens können nach dem Wesen der Dinge immer erst dann erkannt werden, wenn der Mensch zu diesem Geschehen die entsprechende Distanz gefunden hat. Für diesen Distanzblick ist jetzt die Zeit, was Rapallo anbelangt, gekommen. Während die vertrauensseligen Deutschen, die Kinder der Geschichtsromantik, in Genf, London, Thoiry, Locarno und jetzt in Washington gläubig darauf gewartet haben und noch warten, daß die Loslösung von den Fesseln der Diktate ohne Schwert und ohne eine politische Gegenwirkung gestattet werden würde, sind die Pläne der Alliierten zur Aufrollung des Problems der deutsch-russischen Trennung fast bis zum Schluß gelungen. Rußland ist, nicht ohne Mitwirkung der deutschen Passivität gegenüber Moskau aus Rücksichtnahme auf die westliche Hoffnung Deutschlands, zum Jakob herangereift, der sein Erstgeburtsrecht im europäischen Osten und unter den Slawen im besonderen für ein Linsengericht zu verkaufen gezwungen ist. Und darüber hinaus auch sein Erstgeburtsrecht auf den eurasischen Mittelkontinent, der Deutschland noch den einzigsten Weg zum Stillen Ozean bietet, einen Weg, der noch allein vom angelsächsischen Kapital und von den „Erlösungsplänen“ der Grande Nation frei ist.

Verkennen wir nicht die Bedeutung dieses Zeitlaufs, lassen wir uns nicht durch das in Lumpen gerissene Gewand Rußlands davon ablenken, daß Rapallo eine Etappe bedeutet, auf der Deutschland der Weg in die Ostländer nach dem Morgenlande gewiesen worden ist. Uebersehen wir die Bedeutung dieses Fingerzeiges, gelangen wir nicht mit Rußland und dem Osten insgesamt auf durchaus friedliche wirtschaftliche, kulturelle und politische Wege, so wird die deutsche Außenpolitik für unabsehbare Zeit lediglich auf der Stelle treten müssen.

Denn das haben die „Hunnen und Barbaren“ aus Krieg und aus Enttäuschungen der Nachkriegszeit doch lernen müssen: die Mission Deutschlands liegt, bei aller Wichtigkeit der Beziehungen zum Westen, in der geschichtlichen Vermittlung zwischen Ost und West unter natürlicher Angliederung an den „Aufgang des Morgenlandes“.

Rapallo und sein Ausbau ist darin nur ein Glied, nur eine Etappe, vielleicht die entsagungsreichste und schwerste, aber die grundlegende, denn warum würden die Gegner Deutschlands Berlin und Moskau sonst mit allen nur erdenklichen Mitteln auseinandertreiben wollen?

Das Befinden des Königs von England.

London, 28. November. (R.) Nach dem gestern abend ausgegebenen ärztlichen Bericht hat der König einen weniger unruhigen Tag verbracht. Die Kräfte haben nicht abgenommen. Die Admiralität beorderte den Kreuzer „Enterprise“ von Aden nach Daressalam, um sich dort zur Verfügung des Prinzen von Wales zu halten.

Der Innenminister vor dem Sejm.

Die Begründung des Etats. — Die Debatte.

Warschau, 28. November. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission ergriff der Innenminister das Wort, um u. a. zu erklären:

Die gegenwärtige Haushaltsvorlage weicht von der vorigen wenig ab. Die Ausgaben für die Polizei haben sich verringert. Im Haushaltsjahr 1927/28 betrugen sie 55,31 Prozent, im darauffolgenden Jahre 51,32 Prozent und im vorliegenden Haushaltsvoranschlag belaufen sie sich auf 48,46 Prozent sämtlicher Ausgaben des Ministeriums. Eine Zunahme der Ausgaben ist in der Position des Grenzwehrkorps festzustellen, was auf eine intensivere Tätigkeit zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu den Behauptungen verschiedener Redner muß ich feststellen, daß das Budget des Innenministeriums sparsam konstruiert worden ist. Zu dem Vorwurf der Militarisierung des Ministeriums erklärt der Minister, daß sich die sogenannte Militarisierung in sehr bescheidenem Umfange darstelle. Was die Versetzung von Beamten betrifft, die angeblich aus politischen Gründen vorgenommen werden soll, so sei man bestrebt — was bisher wenig zutage trat —, den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen.“ Einen besonderen Abschnitt widmete der Minister der Angelegenheit der Inspektionsreisen, deren Zahl noch bescheiden sei. Die Kurorte brächten zwar keinen Fehlbetrag, aber die Gesamteinnahmen würden zu Investitionen verwandt. Die Vorwürfe des Abg. Czapiński gegen Zakopane seien in den meisten Punkten berechtigt. Die Regierung werde alles tun, um die Lage zu bessern. Man wolle eine Anleihe für diese Zwecke aufnehmen. Im Osten Polens sei Druskienniki der einzige Kurort. Die Aktion gegen die ansteckenden Krankheiten werde weiter geführt, und im Einvernehmen mit dem Außenministerium seien unter den polnischen Emigranten in Frankreich Vorlesungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in die Wege geleitet worden. Der Minister stellte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit Bedauern fest, daß er in seiner sogenannten Säuberungsaktion mehr auf Spott als auf wirkliche Hilfe gestoßen sei. Seine Maßnahmen auf diesem Gebiete würden von den Abgeordneten auf Versammlungen oft bespöttelt. Deshalb müsse er das Auftreten des Abg. Woźnicki, das von gutem Willen getragen sei und die Aktion des Ministers erleichtere, mit Anerkennung hervorheben. Die Zahl der Bedürfnisräume in den Dörfern sei um eine Million gestiegen, aber es gäbe in Polen noch 615 Ortschaften ohne Brunnen.

Bezüglich der Pässe sei Dezentralisierung eingetreten. Man habe den Ortsbehörden die Entscheidung über die Ausstellung von Auslandspässen überwiesen, und demnächst werde auch eine Verordnung über die Ausstellung von Personalausweisen durch die Gemeindeämter erscheinen. Was die Arbeit der Selbstverwaltungsorgane betrifft, so zeige die Statistik die Unberechtigung des Vorwurfs, daß in Polen provisorische Verwaltungen, Nebenräte und Regierungskommissare eine prinzipielle Erscheinung wären. Die Zahl der vorläufigen Verwaltungen sei nur in Kleinpolen vorübergehend gestiegen. Unberechtigt sei der Vorwurf, daß die Starosten und Wojewoden ihre Berechtigungen hinsichtlich der Aufsicht über die Selbstverwaltungen mißbrauchten. Hinsichtlich der Verpflegungspolitik machte der Minister die Feststellung, daß nach der Statistik der Brotpreis im ganzen Staate zurückgegangen sei.

Die Sicherheitslage habe sich verbessert. Die Statistik der Strafen zeige eine Zunahme der Achtung vor der Obrigkeit. Es seien auch Erfolge im Kampfe gegen das Banditenunwesen und gegen den Wucher erzielt worden. Ferner müsse man eine Abschwächung der kommunistischen Organisation feststellen; dagegen habe aber die Gefahr der staatsfeindlichen Arbeit unter den nationalen Minderheiten, namentlich unter der ukrainischen Bevölkerung zugenommen. Die Spannkraft der kommunistischen Organisation nehme trotz energischer Direktiven und gesteigerter Finanzaktion von außen immer mehr ab, und sämtliche Massenauftritte schlügen fehl. Der Minister warnt dann vor der angeblich separatistischen Aktion der ukrainischen Militärorganisation.

Was die **Pressebeschlagnahmen** anlangt, so rechnete der Minister in geschickter Weise aus, daß die Beschlagnahmen prozentual eigentlich abgenommen hätten. Im Jahre 1926 seien 1106 Blätter beschlagnahmt worden, im Jahre 1927 waren es 960, aber in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres 1252. Da jedoch die Zahl der periodischen Blätter in Polen von 1348 auf 2360 gestiegen sei, hätten eben die Beschlagnahmen in prozentualem Verhältnis abgenommen. Davon entfalle eine beträchtliche Anzahl auf die Zeit vor den Wahlen. Nur 10.14 Proz. der Beschlagnahmen seien aufgehoben worden.

Der Minister kam dann noch einmal auf die kommunistische Frage zu sprechen. Man könne an eine Legalisierung der Kommunistenpartei nicht denken, so lange die kommunistischen Organisationen danach strebten, auf den Trümmern der Unabhängigkeit Polens soziale Umgestaltungen vorzunehmen.

Was die **Nationalitätenpolitik** betrifft, die der Minister schon vorhin angeschnitten hatte, so seien in fünf Ostwojewodschaften mehr als 125 000 Gebäude wieder aufgebaut worden. 2 800 000 Hektar Brachland seien verschwunden, die Zahl der Schulkinder sei von 36,4 Prozent im Jahre 1923 auf 74,6 Prozent gestiegen. In den Landgemeinderäten Ostgaliziens säßen 65 Prozent Ukrainer, in den Stadtverordnetenversammlungen 21,2 Proz. Reibungen auf dem Gebiete der Nationalität gehörten in den Selbstverwaltungen zu den Ausnahmen. Das Ministerium müsse sich unabhängig von Bekenntnis und Nationalität allen denen gegenüberstellen, die jedes Arbeitsgebiet für eine kurzsichtige nationalistische Politik ausnutzen wollen. Der Kampf gegen diesen Nationalismus verpflichtet das Ministerium sowohl hinsichtlich der Vertreter des polnischen Nationalismus als auch der Undo oder des Herrn Grünbaum. Der Abg. Grünbaum spreche die Unwahrheit, wenn er behaupte, daß die Regierung vor der jüdischen Bevölkerung schöne Erklärungen abgebe, aber sonst keine Taten zeige. „Ich erinnere daran“ — so fuhr der Minister fort —, „daß vor zwei Jahren im Januar im östlichen Grenzgebiet Hunderttausende jüdischer Personen nicht die Staatsangehörigkeit hatten und die Behörden den Vorschriften gemäß eine Ausweisung nach Bolschewien hätte vornehmen können. Es haben sich dort Dante-Szenen abgespielt. Die Regierung Pilsudskis erledigte 1 600 000 Einbürgerungsanträge, darunter 600 000 Anträge von Juden, deren Papiere nicht immer in Ordnung waren. Und Herr Grünbaum hat den Mut, die jüdische Bevölkerung zu betrügen, indem er sagt, daß die Regierung nichts getan habe. Das ist die Schranke, die uns trennt. Aber wir werden mit der jüdischen Bevölkerung weiter zusammenzuarbeiten vermögen. Herr Grünbaum hat kleine Zwischenfälle notiert, die übrigens sogleich von den Behörden liquidiert wurden; was er aber nicht gesehen hat, das ist die Verständigung polnischer und jüdischer Wirtschaftskreise bei den Wahlen zu den Handels- und Handwerkskammern, und er hat die Regelung der anarchistischen Konfessionszustände in den jüdischen Gemeinden vergessen. Die Schließung von jüdischen Bäckereien ist kein Ausdruck der Abneigung gegen diese Bäckereien, davon zeugt die Schließung von Bäckereien in Großpolen, Pommerellen und Schlesien, wo es keine jüdischen gibt. In Warschau sind vor kurzem 20 Bäckereien, darunter 12 jüdische, revidiert worden, und man hat nur zwei christliche zur Verantwortung gezogen. Ich muß staunen über Herrn Grünbaum, der sich als Verteidiger der jüdischen Bevölkerung betrachtet und zusehen möchte, wie diese Bevölkerung schlechte und schädliche Backwaren genießt.

Was den Abg. Celewicz betrifft, so hat er nicht das Recht, hier im Namen eines unterjochten Volkes zu sprechen und einen Vergleich zu ziehen zwischen unserer Freiheitsbewegung und der Politik der ukrainischen Nationalisten in Kleinpolen. Das polnische Volk hat das ukrainische Volk nicht unterjocht, und es bekämpft auch nicht dieses Volk. Der Abg. Celewicz sollte daran denken, daß in der Wojewodschaft, in der er gewählt worden ist, die polnische Bevölkerung 45 % beträgt. Wenn er sich zur Begründung der ukrainischen Militärorganisation auf das Beispiel der polnischen Organisationen zur Zeit der Teilgebietsherrschaft beruft, dann sollte er doch bedenken, daß unsere Organisationen nicht für fremdes Geld arbeiteten. Wenn ich ausdrücklich erkläre, daß ich keine Nationalitätenkämpfe zulassen werde und die eingesessenen Würdenträger wegen ihrer Passivität in der Hinderung solcher Kämpfe disqualifiziere, dann wagt es der Abg. Celewicz, mich mit den Ministern des zaristischen Rußland zu vergleichen. Ich weiß, daß in den drei Wojewodschaften Ostgaliziens nicht alles getan worden ist, um den Widerstand unseres einheimischen Nationalismus zu brechen, aber gerade deshalb kann nur böser Wille einflüstern, den erbitterten Kampf mit den Herren Celewicz der ukrainischen oder der polnischen Bevölkerung einem Kampfe des ukrainischen und polnischen Volkes gleichzusetzen. Ich bekämpfe nicht das ukrainische Volk, sondern die Ränke gegen die Unversehrtheit des polnischen Staates.

Herr Trampczyński wirft dem Wojewoden Borkowski vor, daß er der Nationaldemokratie gedroht habe, sie in einem Meer von Blut zu ertränken, wenn sie einen Wahlsieg davontrüge. Das sind verunstaltete Worte aus einer privaten Unterredung, in der der Wojewode Borkowski nur das eine sagte, daß ein Sieg der nationalistischen Elemente in den gemischten Gebieten zu blutigen Zusammenstößen führen könnte.

Die Abgg. Woźnicki und Prager haben angekündigt, daß sie mir den Dispositionsfonds absprechen wollten. Ein Innenminister, der darauf eingehen würde, ohne Dispositionsfonds seine Amtsgeschäfte zu führen, würde Staatsverrat begehen, weil dann Polen mit verbundenen Augen nicht wissen würde, wann und wo gelauert wird.

Nach der Rede des Ministers Składkowski sprach der Abg. Trampczyński, der u. a. sagte: Das Vorgehen des Wojewoden Borkowski war eine Drohung gegen politische Gegner, eine Drohung, die ganz ernst dem früheren Haager Gesandten Kożmiński gegenüber ausgesprochen wurde. Wie es auch gewesen ist, ob bei einem Gläschen oder nicht, Tatsache ist, daß wir vor sieben Monaten in dieser Angelegenheit eine Interpellation eingebracht haben, daß aber die Regierung noch keine Zeit zur Antwort gefunden hat. Dafür wurde Herr Borkowski zum Wojewoden in Posen ernannt, wo die Nationalpartei die Mehrheit hat. Wenn der Herr Minister von dem Grundsatz sprach, „der rechte Mann auf dem rechten Fleck“, dann ist er in diesem Falle gestolpert. Das spätere Vorgehen des Wojewoden Borkowski ist derart, daß jetzt 90 Prozent der Posener Bevölkerung den Wunsch hegen, daß er eine andere Wojewodschaft beglücken möchte.

Als der Abg. Rybarski vom Abgeordneten Kleszczyński unterbrochen wurde, sagte er: Bitte mich nicht zu stören. Ich kenne Ihre Zwischenrufe. Ich will nur daran erinnern, daß Sie, als der Abg. Trampczyński von dem Verschwinden des Generals Zagórski sprach, dazwischenriefen: „Deutscher Spion“. Abg. Kleszczyński: Das nehme ich nicht zurück. Abg. Rybarski: Ich möchte den Herrn Vorsitzenden bitten, auch bezüglich der Mitglieder des Regierungsblocks dafür zu sorgen, daß die Redner nicht unterbrochen werden. Der Vorsitzende Byrka: Ich habe die Absicht, dies zu tun, aber Sie haben sich selbst Satisfaktion verschafft.

Der Abg. Dąbski sieht einen Widerspruch zwischen der Erklärung des Innenministers über den Dispositionsfonds und dem Standpunkt des Premiers Bartel, der sagte, daß die Regierung sich der Verantwortung nicht entziehe.

Der Abg. Dąbski hält den Minister persönlich für einen sehr sympathischen Menschen. Minister Składkowski: Und ich Sie nicht. Abg. Dąbski: Also eine einseitige Sympathie.

Der Abg. Dąbski polemisiert gegen die vom Innenminister geplante Vergrößerung des Beamtenapparates. Der Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock ruft dazwischen: „Die Bevölkerung hätte ja auch an Zahl zugenommen.“ Darauf erwidert Dąbski: „Wollen Sie damit sagen, daß die Neugeborenen schon in den Windeln zu stehlen beginnen?“

Der Abgeordnete Kiernik von den Piasten machte die interessante Feststellung, daß er in Sachen der nationalen Minderheiten gegen jeglichen Druck sei. Daß aber andererseits die polnische Bevölkerung in den Gebieten, wo sie sich in der Minderheit befinde, das Recht habe, zu verlangen, daß sie nicht preisgegeben werde.

Heute nachmittag schreitet die Kommission zur weiteren Aussprache über den Antrag des Abg. Czetwertyński bezüglich der Nachtragskredite. Es verlautet, daß der Premier der Sitzung beiwohnen wird.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn...

Geheimschrift des Kurjer Poznański.

Posen, 28. November. In der Dienstagausgabe des „Kurjer Poznański“ ist eine merkwürdige Notiz zu finden, deren Hintergrund ohne einen Kommentar dieses Blattes ziemlich nebelhaft anmutet. Es heißt dort: „Wenn die deutsche Presse versucht, sich in unsere innerpolitischen Angelegenheiten hineinzumischen, und eine polnische Partei gegen die andere auszuspielen, heute so und morgen anders, dann möchten wir ihr doch den Rat geben, davon abzulassen. Jedenfalls werden solche Bemühungen in unserem Lager keinen Erfolg haben. Schade um die Zeit!“ (Daß es schade um die Zeit ist, mit dem „Kurjer Poznański“ zu diskutieren, haben wir schon lange erkannt — hoffentlich merkt das Blatt auch langsam, daß die Deutschenhetze gleichfalls Zeitverlust bedeutet. Red. „Pos. Tagebl.“)

Was die Politik des Westmarkenvereins kostet.

Im Anschluß an die polnische Forderung im „Bazar“, alles, was deutsch ist, zu enteignen und zu liquidieren, ist nachstehende Nachricht über die Kosten dieser Politik nicht ohne Interesse:

Paris, 26. November. Gestern begannen in Paris vor dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgericht die Schlußplaidoyers in dem von **mehr als 1000 deutschen ehemaligen Ansiedlern** aus den früheren preußischen Provinzen Posen und Westpreußen gegen den polnischen Staat angestrengten Entschädigungsprozeß. Bekanntlich hat der Versailler Vertrag Polen das Recht gegeben, die deutschen „Güter, Rechte und Interessen“ in Polen zu liquidieren, mit der Verpflichtung, die Liquidation „angemessen“ zu entschädigen.

Ueber die Auslegung dieser Bestimmung ist zwischen dem polnischen Staat und den Liquidierten ein schon seit Jahren laufender Streit entbrannt. Der Versailler Vertrag hat als erste und letzte Instanz dafür das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht in Paris bestimmt. Nach der Zahl der anhängig gemachten Prozesse dürfte sich die Streitsumme bereits auf etwa hundert Millionen Mark belaufen. Das Gericht hat eine neutrale Kommission von Landwirtschaftssachverständigen eingesetzt, die feststellen sollte, was unter einer „angemessenen Entschädigung“ zu verstehen ist. Als deutsches Mitglied gehörte dieser Kommission der Prof. Geheimrat Dr. h. c. Aereboe an. Diese Kommission hat im Februar ihr Urteil abgegeben, das zunächst einmal grundsätzlich feststellte, daß Polen die Liquidation nicht angemessen entschädigt hat. Darauf begannen im Juni die Plaidoyers der Rechtsvertreter der beiden Staaten, die auf der jetzigen Tagung des Gerichts, für die fünf Tage in Aussicht genommen sind, beendet werden. Das Richtergremium besteht aus dem Genfer Anwalt Paul Lachenal als Präsidenten, sowie dem Berliner Völkerrechtler Prof. Bruns als deutschem und dem Warschauer Professor Namitkiewicz als polnischem Beisitzer.

Außerdem schweben vor dem Gericht noch eine Unzahl größerer Prozesse, bei denen es bei dem Prozeß um die Krotoschiner Güter des Fürsten zu Thurn und Taxis in Regensburg allein um 40 Millionen Mark geht. In diesem Falle hat Polen für 30 Güter und Vorwerke von einem Gesamtumfang von zirka 50 000 Morgen und einem Waldbestand von 60 000 Morgen insgesamt eine und eine halbe Million Dollar Entschädigung gezahlt und einen Teil der Güter einige Monate später mit einem Gewinn von 300 bis 500 Prozent weiterverkauft.

Polen und Ungarn.

Warschau, 27. November. Heute kehrt aus Budapest der Unterstaatssekretär Doleżal zurück. Er hat dort Verhandlungen über ein Nachtragsprotokoll zum Handelsvertrag zwischen Polen und Ungarn geführt. Diese Verhandlungen sollen in Budapest fortgesetzt werden, und zwar, wie verlautet, vom Abteilungschef Sadowski.

Tages-Spiegel.

Der französischen und italienischen Regierung wurden gestern die Hauptrichtlinien der britischen Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 30. Oktober über die Ernennung eines Reparationssachverständigungsausschusses bekanntgegeben.

*

Erst jetzt wird bekannt, daß der belgische Ministerpräsident vorgestern in Paris mit Poincaré eine Unterredung über die Reparationsfrage hatte. Das Ergebnis sei für Belgien befriedigend.

*

Der Vorsitzende des amerikanischen Marineausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses hat an den britischen Premierminister eine Einladung zu einer britisch-amerikanischen Flottenkonferenz gerichtet.

*

In Frankreich hält das Unwetter noch immer an. Vor drei bis vier Tagen wird eine Besserung nicht erwartet. Auch in Italien hat die Gewalt des Unwetters noch nicht nachgelassen.

*

Die Typhusepidemie in Lyon macht beunruhigende Fortschritte. Bis jetzt sind gegen 1300 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen.

Außerordentliche Synode der unierten evangelischen Kirche in Polen.

Die nach Vereinbarung mit der Staatsregierung vom Evangelischen Konsistorium einberufene außerordentliche Landessynode, die nun endlich nach langjährigen Bestrebungen der unierten evangelischen Kirche in Polen dieser eine staatlich anerkannte Verfassung sichern soll, trat am gestrigen Dienstag um 2 Uhr mittags im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zusammen. 79 Synodale, 40 geistliche und 39 weltliche, die nach einem ebenfalls mit der Regierung vereinbarten Wahlverfahren von den Gemeindekörperschaften gewählt worden sind, gehören dieser Synode an.

Eröffnungssitzung.

Nach dem gemeinsamen Liede „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'" sprach Lic. Richter-Gollantsch als der älteste geistliche Synodale ein Eingangsgebet im Anschluß an Psalm 126. Generalsuperintendent D. Blau begrüßte sodann im Namen der Kirche die erschienenen Synodalen und den ebenfalls anwesenden beauftragten Vertreter des Ministers für religiöse Bekenntnisse und Aufklärung, Direktor Chorzewski, den Leiter der Abteilung für geistliche Angelegenheiten in der Posener Wojewodschaft. Er betonte das Außerordentliche dieser Tagung, das sich in der Art der Wahlen, dem außergewöhnlichen Termin des Zusammentritts und auch darin zeige, daß diese Synode lediglich die Beschließung einer Verfassung vornehmen wolle. Er überbrachte der Synode die Grüße und Segenswünsche der Mutterkirche, der evangelischen Kirche altpreußischer Union, mit der sich auch die hiesige Kirche trotz aller äußeren Trennung innerlich verbunden fühlt. Die Kirche wolle aber zugleich mit der Treue am guten Alten sich wie bisher in loyaler Weise auf den neu geschaffenen Boden stellen und die ihr gewiesenen Aufgaben erfüllen. Wenn auch die Verfassung nur eine äußere Form sei, die das wahre Leben in einer Kirche nicht bestimmt und bedingt, so haben doch auch solche Formen nicht zu übersehende Bedeutung. Die Verfassung solle die Böschung sein, die den flutenden Strom des geistlichen Lebens regeln, nicht aber ihn hemmen und einengen soll. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Synode bei ihren Beratungen dessen eingedenk sein möge, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Staate, was des Staates ist.

Nach dieser Begrüßung übernahm der Alterspräsident der Synode, Stadtrat Than aus Ostrowo, den Vorsitz und erklärte die Synode für eröffnet. Die unter seinem Vorsitz vollzogene

Wahl des Präsidiums

fiel auf den langjährigen Präses der früheren Landessynoden, Generallandschaftsdirektor a. D. von Klitzing, Dziembowo. Als seine Vertreter wurden ebenfalls einstimmig die Synodalen Superintendent Rhode-Posen und Freiherr von Massenbach-Pinne, als geistliche und weltliche Beisitzer die Synodalen Superintendent Aßmann-Bromberg, Superintendent Morgenroth-Schwetz, Freiherr von Paleske-Swaroschin und Herlemann-Luban gewählt.

Die Verpflichtung der Synodalen.

Präses von Klitzing verpflichtete zunächst die Abgeordneten durch das gemeinschaftlich abgelegte feierliche Gelübde. In seiner Eröffnungsansprache blickte er auf die kirchengeschichtlich so bedeutsamen letzten zehn Jahre zurück, auf die Synoden, die im Laufe dieser Zeit stattgefunden haben, und auf die Entwicklung, die die unierte evangelische Kirche in diesen Jahren genommen hat. Auch er versicherte, daß unlösliche Gemeinschaft auf dem Grunde des Glaubens, der Lehre, des Kultus und der theologischen Wissenschaft, wie sie seit der Union mehr als ein Jahrhundert lang bestanden hat, die unierte evangelische Kirche in Polen mit der Mutterkirche zusammenschließt. Im Namen der Synode sprach er dem Herrn Generalsuperintendenten und dem gesamten evangelischen Konsistorium den Dank aus für die grundlegende Arbeit, die auf dem Gebiete der Verfassung bereits geleistet worden ist, und für die verantwortungsvollen und manchmal nicht leichten Verhandlungen, die mit der Regierung bisher geführt worden sind.

Anschließend daran wählte die Synode eine aus sieben Mitgliedern bestehende

Geschäftsordnungskommission,

beschloß die Geschäftsordnung für den nächsten Verhandlungstag und nahm den Antrag an, die Verhandlungen über die Verfassung nach dem bereits vorliegenden Entwurf zu führen. Gleichzeitig wurde ein aus 21 Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt, der die Verhandlungen über die Verfassung weiterführen soll, bis die Synode etwa Mitte Januar zur zweiten Lesung zusammentritt. Damit erklärte Präses von Klitzing die erste Plenarversammlung der Synode für geschlossen.

Um 6 Uhr nachmittags fand in der Kreuzkirche ein

feierlicher Gottesdienst

zur Eröffnung der Synode statt, an dem außer der Gesamtheit der Synodalen auch die evangelischen Gemeinden der Stadt Posen teilnahmen. Die Festligurgie hielt Superintendent Aßmann-Bromberg. Der Posener Bachverein hatte dankenswerterweise unter der Leitung von D. Greulich die musikalische Ausgestaltung übernommen und trug die Bachsche Kantate „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht" vor. Die Predigt hielt Generalsuperintendent D. Blau im Anschluß an Haggai 2, 2—9, wo der Prophet den zweiten Tempelbau in Jerusalem mit der Herrlichkeit des ersten zerstörten vergleicht und die Verheißung ausspricht, daß auch dieser zweite Bau herrlich werden wird. Auch die unierte evangelische Kirche in Polen ist von schmerzlichen Erinnerungen erfüllt und steht vor mancher Zerstörung und manchem Zerfall. Aber sie sieht daneben auch den Neubau vor sich, dem ihre Zukunftsarbeit gilt. Sie zimmert sich keinen Sarg, sie schafft sich eine Verfassung. Das ist das beste Zeichen für ihren Lebenswillen und beweist, daß sie nicht sterben will. Aber die Verfassung ist ihr nicht die Hauptsache, sie will eine Kirche des Geistes und des Friedens sein. Kirche ist niemals Selbstzweck, auch heute nicht, wo so viel vom „Jahrhundert der Kirche" die Rede ist. Die Verfassung soll ihr die Bürgschaft geben, daß sie den Auftrag Gottes an die Welt erfüllt. Sie will auch eine Kirche des Friedens sein. Die unierte evangelische Kirche in Polen kennt seit langem nicht mehr Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten, sie hat auch stets ihre polnischsprachigen Glieder in der Muttersprache betreut und ist ihnen fürsorglich nachgegangen. So kann sie sich ohne weiteres hineinstellen in die Friedensbestrebungen, die gerade in der Gegenwart im Weltprotestantismus lebendig sind. Zu allen diesen Aufgaben muß die Verfassung der Kirche Raum und Möglichkeit geben. — Mit dem alten Kirchengebet, in das die Gemeinde mit dem gesungenen „Herr, erbarme dich" einstimmte, und dem Lutherschen „Verleih uns Frieden gnädiglich" schloß der eindrucksvolle Gottesdienst.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. November.

Es gibt nur eine Sittlichkeit, und das ist die Wahrheit; es gibt nur ein Verderben, und das ist die Lüge. — Feuchtersleben.

Erkältungszeit.

Von Dr. med. Peter Pater.

(Nachdruck untersagt.)

Das Thema ist jetzt recht aktuell. Ueberall, wohin man kommt, wird fleißig geniest und gehustet, gibt es geschwollene Zahnschmerzengesichter und Rheumatismusgehumpel. Andererseits wieder wieder bringen die illustrierten Blätter, wie in den letzten Jahren immer um diese Zeit, Photographien von scharmanten jungen Damen, die, mit nichts als einem allerdings schicken Badekostüm bekleidet, vergnügt lächelnd, mitten im Schnee stehen und sich dabei pudelwohl zu fühlen scheinen. Erkältung und Kälte ist eben nicht dasselbe. Tatsächlich kommen die Fälle von typischen Erkältungskrankheiten, Schnupfen, Grippe, Rheumatismus, Lungenentzündung usw., gerade in den Monaten am häufigsten vor, in denen es nicht am kältesten ist: in den Herbst- und Frühjahrsmonaten. Nicht auf die Kälte kommt es also an, sondern auf die schroffen Uebergänge von Wärme und Kälte. Uebrigens darf man nicht glauben, daß die Urvölker Mitteleuropas gar so absolut sicher gegen Erkältung waren. Die alten Germanen hätten sonst nicht dicke Pelze getragen. Ursprünglich hatten die Menschen natürliche, „angewachsene" Pelze wie die Affen, waren dicht am ganzen Körper behaart. Allein, wir brauchen diesem längst entschwundenen natürlichen Pelz keine Träne nachzuweinen, denn auch die Pelztiere (Hunde, Katzen usw.) erkälten sich oft. Wie kommt also die Erkältung zustande? Durch Krankheitserreger. Jeder von uns trägt diese kleinsten Lebewesen, die Erkältung hervorzurufen imstande sind, in der Mundhöhle, in der Nase usw. bei sich; sie werden aber erst wirksam, können sich vermehren und die betreffende Krankheit hervorrufen, wenn der Körper irgendwie geschwächt wird und der Krankheit nicht mehr genügenden Widerstand leisten kann. Zu diesen schwächenden Faktoren gehört auch (durchaus nicht nur) der schroffe Temperaturwechsel. Auch die Ansteckung allein genügt nicht immer zur Auslösung der betreffenden Krankheit, solange der Körper kräftig genug ist, um die Ansteckung zu „verdauen". Außer Temperaturwechsel kommen als schwächende Momente, die es den Bakterien ermöglichen, in unseren Körper einzudringen und dort Schnupfen, Husten und Schlimmeres zu verursachen, noch in Betracht: schlechte Nahrung, verdorbener Magen, Aufregung, Alkoholmißbrauch, Blutarmut und manches andere.

Daß gewisse Teile des menschlichen Körpers infolge mangelnder Abhärtung gegen Erkältung empfindlicher sind, als andere, ist bekannt. Durch eine starke, plötzliche Abkühlung der Hände oder des Gesichts ziehen wir uns viel seltener eine Erkältung zu, als z. B. durch nasse, kalte Füße. Am empfindlichsten, weil am wenigsten abgehärtet gegen Erkältung, ist der Rumpf, und tatsächlich sind z. B. Nierenentzündungen bei Damen häufiger geworden, seit sie kurze Röckchen und keine Unterröcke tragen, und der Unterleib infolgedessen gegen Kälte weniger als früher geschützt ist. Andererseits ist wieder der Hals ein rühmliches Beispiel für den Erfolg unserer verbesserten modernen Kleidung. Unsere Vorfahren mit den hohen steifen Kragen und Riesenkrawatten erkälteten sich viel leichter infolge Verweichlichung des Halses, als wir mit unseren weichen, niedrigen Kragen und kleinen Schlipsen, ganz abgesehen von den immer häufiger anzutreffenden Herren, die dem guten Beispiel der Damen folgen und mit weit-offenem Schillerkragen der Erkältung erfolgreich Trotz bieten.

Früher hat man angenommen, daß die Erkältung durch den „nach innen geschlagenen" Schweiß der Haut zustande komme, wenn seine Absonderung gehemmt sei. Aber Nansen und seine Leute waren am Nordpol durchaus nicht erkältet, trotzdem bei ihnen — selbst Waschen war für sie eine Zeitlang unmöglich — eine förmliche Schmutzkruste, wie er selbst berichtete, die Haut gegen die Außenwelt verschloß. Auch eine andere Theorie, daß Erkältung durch Verzögerung des Blutkreislaufs zustande komme, hat sich nicht bewährt.

Bei welcher Temperatur erkältet man sich? Man bekommt diese Frage manchmal von Kranken zu hören, und sie ist schwer zu beantworten. Die menschliche Normalkörpertemperatur (36 Grad Celsius) sinkt dann, wenn eine Außentemperatur von weniger als + 27 Grad Celsius besteht (wohlgemerkt: wenn der Mensch ganz unbekleidet ist). Deshalb muß aber noch lange nicht Erkältung eintreten. Andererseits darf man auch nicht gleich allen Respekt vor dem Begriff „Erkältung" verlieren. In einem Stall für Versuchs-Meerschweinchen erkrankten von den Tieren, die man zu den schon früher im Stall befindlichen, teilweise an Blutvergiftung erkrankten hineingebracht hatte, nur die ebenfalls an Blutvergiftung, bei denen zu Versuchszwecken künstlich eine Erkältung hervorgerufen worden war.

Ist bereits eine Erkältungskrankheit ausgebrochen, so kann man noch den Versuch machen, sie zu „kupieren", in ihren Anfängen zu ersticken, indem man den Körper ausgiebig und energisch trocken massiert und damit eine innerliche (heißer Tee in großen Mengen) und äußerliche (Dampfbad) Schwitzkur verbindet.

Nichtraucher- und Frauenabteile bei der Eisenbahn.

Eine neue Verfügung des Verkehrsministers bringt einige Neuerungen über das Fahren in Nichtraucher- und Frauenabteilen. Danach soll grundsätzlich die Hälfte des Wagens für Raucher reserviert sein, während die Nichtraucher in der anderen Wagenhälfte untergebracht werden. In diesen Abteilen darf fortan nicht geraucht werden, auch wenn alle Mitreisenden dies gestatten sollten. Zuwiderhandlungen werden mit 5 Zloty Strafe belegt. Die Frauenabteile dürfen in Zukunft von keiner männlichen Person benutzt werden, selbst wenn alle mitfahrenden Frauen ihr Einverständnis zum Ausdruck gebracht haben. Auch hier droht eine Geldstrafe von 5 Zloty. Hierzu wäre aber zu bemerken, daß es wünschenswert erscheint, daß besonders allein reisende Damen in den Frauenabteilen Platz nehmen und nicht, wie dies jetzt häufig zu bemerken ist, in den übrigen Abteilen sitzen, während die Herren stehen müssen, die Frauenabteile aber oft leer oder nur schwach besetzt sind.

Steuerfreie Bilanzaufwertung.

Bekanntlich erlischt mit dem 31. Dezember l. Js. der Termin, bis zu welchem laut Gesetz vom 22 März l. Js. (Dziennik Ustaw Nr. 38) sämtliche öffentlichen und privaten Unternehmungen in Polen verpflichtet sind, eine Vermögensbilanz per 1. Juli in Zloty neuer Parität (Goldbilanz) aufzustellen. Der gesetzliche Zwang zur Umrechnung betrifft lediglich Forderungen und Verpflichtungen, die auf Goldzloty oder fremde Währungen lauten, während bei anderen, soweit sie vor dem 30. September 1925 erworben wurden, keine Pflicht, sondern nur ein Recht zur Umwertung besteht; andere nicht be-

Gesteigerte Produktion neuer Ford-Modelle.

Wir können uns noch sehr gut erinnern, welche Sensation in Poznań die ausgestellten neuen Ford-Modelle A. erweckten. Zahlreiche Bestellungen für diesen Typ, obgleich in Polen noch nicht ausprobiert, waren gewissermaßen der Gradmesser des Vertrauens der Automobilisten zum Ford-Automobil. Eine gewisse Enttäuschung trat ein, als man von der beschränkten Lieferung des neuen Typs erfuhr. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die gleichmäßige und stufenweise Produktionserhöhung von dem Wunsche diktiert wurde, die hohe Qualität der Fordwagen nicht durch gewaltsame Produktionssteigerung zu gefährden und die großen Vorzüge, durch die sich die Erzeugnisse der Ford Motor Company von jeher auszeichneten, beizubehalten. Gegenwärtig sind auch diese Schwierigkeiten beseitigt worden, und die Tagesproduktion erreicht eine Höhe von achttausend Wagen. Daher ist es jetzt auch möglich, die Aufträge und Bestellungen prompt zur Ausführung zu bringen. Zu bemerken wäre noch, daß Ford den Bau einer großen Fabrik in England in Angriff genommen hat, deren Aufgabe es sein wird, das Material für die europäischen Montagewerkstätten zu liefern.

Gottfried Benn:

Totenrede für Klabund.

Diese Worte wurden am Grabe Klabunds gesprochen, als seine Asche beigesetzt wurde.

Bei dieser Feier, die die Stadt Krossen ihrem verstorbenen Sohne weiht, habe ich als des Toten ältester Freund und märkischer Landsmann unter den schriftstellernden Kollegen die Aufgabe und die Ehre, einige Worte zu sprechen.

Ich sehe hier versammelt in erster Linie die landschaftliche und genealogische Verwandtschaft des Verstorbenen, die Eltern, an denen er so hing, die Gattin, die er so sehr liebte die Angehörigen, die Stadt, zu der er zählte, und wir wollen dieses alles in uns aufnehmen und verehren, da es Klabunds Heimat war. Aber eine andere Verwandtschaft drängt herbei, eine andere Vater- und Bruderschaft, macht ihr Recht geltend, heute hier zu sein, eine große Gemeinschaft aus vielen Städten, aus Berlin, aus München und über Deutschlands Grenzen hinaus aus vielen Zentren des abendländischen Lebens bekundet ihr Verlangen in dieser Stunde — ich meine die Gemeinschaft derer, die der Menschheit zu dienen glauben, indem sie dem Worte dienen, ich meine die Gemeinschaft der Künstler, Dichter, Schriftsteller und Literaten, die den Härten des Lebens nichts anderes entgegenzusetzen haben, als ihren Glauben, ihr Talent und ihr Leiden und zu denen der Verstorbene sich bekannte in den Jahren der Bedürftigkeit wie in den Jahren des Ruhms. Im Namen dieser will ich sprechen.

Da habe ich zunächst das Bedürfnis, der Stadt Krossen einen Dank abzustatten. Es ist schön, daß sie es ermöglichte, daß Klabund auf diesem Friedhof ruht. In Norddeutschland, von wo er hergekommen ist, in dieser Stadt, die er oft besungen hat, am bewegendsten heute für uns in jeder Ode an Krossen, in deren Schlußversen er diese jetzige Stunde beschreibt und sieht, die Stunde: „in der auf seinen kleinen, kindlich-kümmerlichen Leib die Erde fällt, die ihn gebar, an der Grenze Schlesiens und der Mark, wo der Bober in die Oder, wo die Zeit mündet in die Ewigkeit —" Ich sage, ich möchte mir die Freiheit erlauben, der Stadt zu danken, daß sie es sich nicht hat nehmen lassen, ihren Sohn, diesen unseren Kameraden, der nur ein Künstler war — nur Narr, nur Dichter, wie es im „Zarathustra" heißt — mit allen Ehren des Lebens und der Oeffentlichkeit zu sich zurückzuholen. Die Dichter sind die Tränen der Nation — es ist vielleicht für Deutschland nicht schlecht, wenn die anderen hören, daß eine Stadt die Zeit und die Innerlichkeit besaß, diesen Tränen der Nation ihre Aufmerksamkeit und ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Aus diesem Tal also, das wir heute durchfuhren, stammte Klabund. Diese Hügel, dieser Strom. Als er sie zum ersten Male verließ, als Junge, um auf eine andere Schule zu kommen, begegneten sich unsere Wege. Wir waren beide auf derselben Schule, dem Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder, auch in derselben Pension in der Gubenerstraße, und wir dachten oft daran zurück. Wir trafen uns immer wieder in München und Berlin, unser letztes Weihnachten feierten wir zusammen, und als Klabund am 30. Mai dieses Jahres Deutschland zum letzten Male und für immer verließ, trat er die Reise mit seiner Frau von meiner Wohnung aus an. Ich kannte ihn in den Zeiten, wo er noch nichts war, und in den Zeiten des Glanzes seines Namens. Die schönsten Jahre waren wohl die, als er, bald nach dem Krieg, in Berlin in einer kleinen Straße des Südwestens wohnte, in einem kleinen Zimmer, das nur ein Fenster hatte und kein Bett; er schlief auf einem Sofa und, wenn man vormittags ihn besuchte, lag er auf diesem Sofa ganz bedeckt von Manuskripten, Zeitungen, Briefen und Journalen und arbeitete rastlos und fieberhaft, wie er es sein ganzes Leben lang tat. Es waren die Jahre der zweiten Periode seiner Gedichte, seiner Romane und die Jahre, in denen ihm der Gedanke an den „Kreidekreis" kam. Es waren auch Jahre der Krankheit, und ich ging oft zu ihm als Arzt. Manchmal nannte ich ihn in Freundschaft Jens Peter, das waren die Vornamen des großen dänischen Romanschriftstellers Jens Peter Jakobsen, dem er äußerlich ähnelte, und der an der gleichen Krankheit litt und starb. Oft auch sah ich Veilchen in seinem Zimmer, die Lieblingsblumen Chopins, seines anderen Krankheitskameraden. Einmal lasen wir zusammen die letzten Worte Chopins, die er an seinem Todestage schrieb, sie lauteten: „Meine Versuche sind nach Maßgabe dessen vollendet, was mir zu erreichen möglich war": das Abschiedswort eines wahren Künstlers, der das Fragmentarische des Individuellen erlebt hatte, ein Wort von Stille und Zurückhaltung, wie es auch Klabund hätte geschrieben haben können, dessen Grundzug seines Wesens alle die Jahre hindurch der einer tiefen brüderlichen Bescheidenheit war.

Die zarte, nie zu einer völligen Reife erwachsene Gestalt unseres toten Freundes tritt vor unseren Blick. Der schmächtige Mann, und auf seinen Schultern trug er eine Last, die schwer zu tragen war. Ich meine nicht die Krankheit, ich meine die Berufung. Gegen eine Welt der Nützlichkeit und des Opportunismus, gegen eine Welt der gesicherten Existenzen, der Aemter und der Würden und der festen Stellungen, trug er nichts als seinen Glauben und sein Herz. Es gibt den Wahlspruch eines alten französischen Geschlechts, der Beaumanoire, der im Grunde der Wahlspruch aller Künstler ist: „Bois ton sang, Beaumanoire!" — trinke dein Blut, Beaumanoire; das heißt für den Künstler, du leidest, hilf dir selbst, du bist deine eigene Erlösung und dein Gott; du bist durstig, du mußt dein Blut trinken, trinke dein Blut, Beaumanoire! Und dieser hier trank sein Blut jede Stunde seines Daseins, wie es das innere Gesetz seines Lebens und seines Sterbens ihm befahl.

Diese schmächtige Gestalt — und die Unendlichkeit der Welt. Das Aufgestiegene und das Versunkene, Dinge, die wir erleben und Dinge, die wir ahnend erschließen, zusammenzufassen, zusammenzuströmen zu einem Wort, zu einer Wahrheit jenseits der Empirie. Durch die Geschichte aller Zeiten und Völker gehen diese Figuren, auf deren oft kranken Schultern eine geheime Sendung liegt. Es ist schwierig, darüber zu reden in einer Stunde des Heute, die durchklungen ist vom Sausen der Propeller und vom Arenageheul einer Boxerzivilisation, daß es einst eine andere Menschheit gab und wieder geben wird und eine andere Menschheitsstunde. Ich weiß nicht, ob Ihnen gegenwärtig ist, wie die Forschung dabei ist, die viertausend Jahre Menschheitsgeschichte, die wir bis heute übersahen und an deren Ende wir gehören, zurückzustellen vor jenen zehntausend Jahren, die vorher waren, da eine andere Menschheit mit anderen Kräften der Seele sich gestaltete und wuchs. Diese Zeitspanne, die wir als die geschichtliche bezeichnen, als die geistige Bewußtwerdung, als den sogenannten Aufstieg aus der primitiven Gemeinschaft, scheint zu verblassen und klein zu werden vor den weiteren Zeiträumen, die die eigentliche produktive Periode des humanen Geschlechts zu umschließen scheinen, eines Geschlechts unter heiligen Zeichen und mit einem magischen Gesicht. Die Forschung spricht in diesem Zusammenhang von jenen rätselhaften „Leuten vom Fremdboottypus", deren Schiffe noch in den Darstellungen der ältesten mesopotamischen Kulturdenkmäler gefunden sind, um dann für immer spurlos zu verschwinden. Aber sie sind nicht verschwunden, meine ich, sie gingen weiter durch die Jahrtausende und durch die Völker, diese rätselhaften „Leute vom Fremdboottypus", bis in unsere Tage, und retteten die Erbmasse des Urgesichts.

Er, dessen Asche in dieser Urne ruht, hatte das Fragwürdige und das Vage des Gesandten. Keine Sicherheit, keine Beweisbarkeit der Existenz. Die Realität, von einer zivilisatorischen Menschheit geschaffen und behauptet, keines Blickes, keines Lächelns wert. Immer nur gegen sie angehen, immer nur sie umbiegen zu einem Zug von Masken, zu einem Wurf von Formen, ein Spiel in Fiebern, sinnlos und das Ende um jeden Saum. Ach, diese ewige Entwicklung, welch eine kommerzielle Kontinuität! Diese Seele hat andere Tendenzen, sie hat eine Schichtungs- und Rückkehrtendenz zu jener Erbmasse, zu jenen Träumen, zu jenen Tränken aus ihrem alten Blut: die Wirklichkeit und die Entwicklung, die Kausalität und die Geschichte, alles nur Masse, alles nur Masse, alles nur „Ton, darin sie spielend nach Göttern sucht".

Unser Freund hier suchte nach Göttern in allem Ton. Nichts konnte ihn beirren in der Freiheit dieses Dranges. Und wenn ich an seine Urne etwas zu schreiben hätte, wäre es ein Satz aus einem der großen Romane von Joseph Conrad, über die ich oft in der letzten Zeit mit dem Verstorbenen sprach. Ein Wort, das die Verwirrungen des Menschenherzens und der Menschheitsgeschichte

sonders genannte Positionen (zum Beispiel Warenlager) gelten als in Zloty neuer Parität ausgedrückt. Die neue Bilanz muß von den zuständigen Organen des Unternehmens spätestens bis 31. Dezember 1928 genehmigt und binnen zwei Monaten nach Genehmigung dem Handels- und Finanzminister vorgelegt werden. Die aus der Umwertung laut obigem Gesetz resultierenden Bilanzüberschüsse sind von der Entrichtung der Steuer befreit.

Fliegen im Winter.

Während der kalten Jahreszeit treten die Fliegen in Wohnräumen, Küchen usw. nur noch vereinzelt auf, und diese einzelnen sogenannten „Winter- oder Brotfliegen" pflegt man oft nicht nur zu dulden, sondern als Seltenheit ganz besonders zu pflegen. Allein den Winterfliegen gegenüber ist solche Schonung durchaus nicht angebracht. Jede weibliche Fliege, die den Winter überlebt, kann bei Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr ihre Eier ablegen und dadurch in erheblichem Maße zur Entstehung der sommerlichen Fliegenplage und ihrer gesundheitlichen Gefahren beitragen. Deshalb sollte jede im Spätherbst oder Winter auftretende Fliege schonungslos vernichtet werden. Als Mittel hierzu kommen u. a. in Frage: Erschlagen mit der Fliegenklatsche oder Tötung durch Aufhängen von Papierstreifen, die mit Fliegenleim bestrichen sind. Auch das Aufstellen von Flüssigkeiten, die für Fliegen giftig sind, ist zweckmäßig, jedoch muß dafür gesorgt werden, daß diese Gefäße für Kinder und Haustiere unzugänglich sind.

Ganz besondere Bedeutung kommt der Fliegenbekämpfung in Stallungen, auch während der kalten Jahreszeit, zu. In Ställen mit genügend hoher Temperatur kann nämlich die Fliegenentwicklung auch während der kalten Monate ununterbrochen vor sich gehen, so daß die sommerliche Fliegenplage auf dem Lande sich oft schon früh in erheblichem Umfange bemerkbar macht. Außer den obengenannten Vernichtungsmitteln ist die Fliegenbekämpfung in Stallungen die Verstäubung von gutem, feingemahlenem Insektenpulver, wie es unter den verschiedensten Formen in den Handel kommt, zu empfehlen. Durch das sogenannte „Packen" des „Mistes", in dem die Fliegenbrutstadien leben und sich entwickeln, muß ferner für möglichst restlose Vernichtung aller Fliegeneier, -larven und -puppen gesorgt werden. Die Fortführung der Fliegenbekämpfung während der kalten Jahreszeit und im Frühjahr ist mithin eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel, gegen die die Gesundheit des Menschen und seiner Haustiere gefährdende Fliegenplage, und sollte in weit größerem Umfange Anwendung finden, als es im allgemeinen geschieht.

⚔ **Auf der Kreissynode Posen I**, die in vergangener Woche hier tagte, wurde auch der Altershilfe des Wohlfahrtsdienstes gedacht und durch eine Sammlung eine Spende von 100,50 Zloty überwiesen. Allen gütigen Gebern, die der Not der Alten und Hilfsbedürftigen dachten, sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

⚔ **Für die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen** in der nächsten Woche hat der Kartenvorverkauf für sämtliche Veranstaltungen begonnen. Die Karten sind im Büro des Hilfsvereins, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3 (früher Kaiser-Ring), zu haben. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß für die Kindervorstellung am Mittwoch, 5. Dezbr., nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgegeben wird, und daß es daher ratsam ist, sich rechtzeitig damit zu versorgen. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.

⚔ **Artur Rubinstein**, einer der größten Klavierphänomene der Gegenwart, dessen Auftreten überall großes Aufsehen erregt, tritt bei uns mit einem Konzert am Mittwoch, 5. Dezember, abends 8,15 Uhr in der Universitätsaula auf. Die Konzerte Rubinsteins gehören überall zu den allerbesten jeder Konzertsaison und sind ständig ausverkauft. Der „Courier Musical" schreibt: Rubinstein ist einer der vollkommensten Klaviervirtuosen der Jetztzeit. Sein Spiel streift alle Stufen der Feinheit, der Zartheit, der Stärke und der Leidenschaft. Seine Technik ist von seltener Vollkommenheit und seine Ausdrucksmittel von einer bewundernswürdigen Macht. — Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).

⚔ **Die Abschiedsvorstellung des Marionettentheaters** findet morgen, Donnerstag, statt. Der Abendvorstellung geht morgen um 3 Uhr nachmittags eine Kindervorstellung voraus, die von vielen Eltern gewünscht war. Das Theater, das sich von hier aus nach Paris begibt, um sich dort für Monate niederzulassen, wird den Posenern in starker Erinnerung bleiben. Wer seine köstlichen Darbietungen noch nicht genossen hat, der versäume die letzte Gelegenheit nicht.

⚔ **Hundetollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.** In der zweiten Oktoberhälfte wurde die Tollwut in 9 Kreisen, 15 Gemeinden und auf 20 Gehöften der Wojewodschaft Posen festgestellt, und zwar in den Kreisen Czarnikau 1, 1, Gostyn 2, 2, Jarotschin 1, 1, Kempen 5, 9, Lissa 1, 1, Rawitsch 1, 1, Schrimm 2, 3, Samter 1, 1 und Schubin 1, 1.

⚔ **Die Immatrikulationen bei der Universität** finden am Montag, 13. Dezember, vormittags 10 Uhr in der Aula statt.

⚔ **Der Ruderklub Neptun Posen E. V.** hält heut, Mittwoch, abends 8½ Uhr, in der Konditorei Siebert, St. Martinstraße, seine Monatsversammlung ab, die eine sehr reichhaltige und überaus wichtige Tagesordnung enthält. In Anbetracht dessen werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

⚔ **Auszeichnung.** Dem Kunstbildhauer Władysław Marcinkowski, der am Sonntag sein 50jähriges Künstlerjubiläum feierte, hat die Stadt Posen den Künstlerpreis von 10 000 Zloty zuerkannt.

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war schwach beschickt und nur mittelmäßig besucht. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,90—4,00, Landbutter 3,20 bis 3,60, das Liter Milch 42, Quark 70, die Mandel Eier 3,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt erregte die inzwischen eingetretene Preissteigerung für Walnüsse auf 1,50 Zloty das Pfund allgemeines Erstaunen, da nach der glänzenden diesjährigen Walnußernte der Preis höchstens 0,90—1 Zloty betragen dürfte. Ferner zahlte man: für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 40, Grünkohl 20, Zwiebeln 20, Kohlrabi 20, Rosenkohl 50—60, Blumenkohl 70, Rotkohl 20—30, Rote Rüben 20, Wruken 10—15, Aepfel 20—60, Birnen 30—50, Mohrrüben 20, Wirsingkohl 40, Kürbis 15, eine Zitrone 17 bis 30, das Bündchen Radieschen 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50 bis 9,00, eine Gans das Pfund 1,40—1,60. — Auf dem Fischmarkt notierten: Karpfen mit 2—2,60, Schleie mit 1,80—2,20, Hechte mit 1,20—1,80, Zander mit 2,50—3,00, Barsche mit 0,60—1,00, Bleie mit 0,80—1,40, Weißfische mit 40—80 gr.

⚔ **Ein farbenfroher Anblick** bot sich gestern abend in der 7. Stunde allen denen, die sich auf der Glogauer Straße der Gegend des Oberschlesischen Turmes näherten. Dieser hob sich, von elektrischem Lichte bestrahlt, offenbar zur Probebeleuchtung für die Landesausstellung, als mächtige Silhouette aus den übrigen Messebauten ab und bot weithin ein schönes Bild.

⚔ **Festgenommen** wurde ein Leon Polski aus Posen, der Kalender und Weihwasser in den Häusern verkaufte. Er gab sich als „Bruder" aus und beging unter diesem Deckmantel verschiedene Diebstähle.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung eines Klemens Masalkowski, Am Rosengarten 5, ein grauer Herrenmantel, ein braunseidener Schal und ein Paar Handschuhe; einer Karolina Jarosz, ul. Sporna 14 (früher Busseweg), aus der Bodenkammer Damen- und Herrenwäsche im Werte von 500 Zloty; aus der Fleischerwerkstatt eines Józef Wojciechowski, Kirchstraße 53, etwa 2 Zentner Räucherwaren für 1000 Zloty; aus dem Lager der Firma „Batra", ul. Patr. Jackowskiego 5/7 (fr. Nollendorfstraße), 104 Pfund englisches Zinn und 1000 „Osram"-Birnen im Werte von 2000 Zloty; dem Posener Telegraphenamt auf der Strecke Gurtschin-Lazarusbahnhof 4800 Meter Fernsprechdraht, 1,5 Millimeter, und auf dem Urbanowoer Wege 600 Meter im Gesamtwerte von 550 Zloty.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Wärme.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 29. Novbr.: 7.47 und 15.50 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,43 Meter, gegen + 0,39 Meter gestrn früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 24. November bis 1. Dezember. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, Głogowska 98, Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 29. November: 7.15—7.30: Morgengymnastik; 12 bis 12.30: Zeitzeichen. Vortrag aus Warschau; 12.30 bis 14: Konzert für die Jugend; 14—14.15: Börsen; 14.15—14.30: Kommunikate; 17.35—18: Französisch für Anfänger; 18—19: Literaturstunde; 19 bis 19.25: Dr. Stefan Papee: Die Vergangenheit des polnischen Theaters; 19.30—19.55: Wiese oder Weide? 20—22: Amerikanischer Abend; 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm; 22.20—22.40: Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 26. November. Zu einem Auflauf kam es am Theaterplatz bei der Verhaftung des 27jährigen Władysław Kęciński, Kujawierstraße 17, der seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegensetzte. Er wurde vor einiger Zeit zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; die Behörden suchten ihn, um ihn an ein Zuchthaus zur Verbüßung seiner Strafe abzuliefern. Er hielt sich jedoch versteckt, bis es jetzt gelang, ihn zu verhaften. — Ein bei einem hiesigen Kaufmann angestellter Chauffeur hatte kürzlich für seinen Arbeitgeber Geld einzukassieren. Von der Fahrt kehrte er jedoch nicht zurück. Nach langen Nachforschungen wurde festgestellt, daß er das Auto auf einer Straße einfach hatte stehen lassen und mit dem Gelde und verschiedenen anderen Gegenständen verschwunden war. — Bei einer Streife der Kriminalpolizei durch hiesige Nachtlokale wurden 25 Halbweltdamen festgenommen, die sich der amtlichen Registrierung und Untersuchung zu entziehen gewußt hatten. — Am Sonnabend wurde hier der 56jährige Taschendieb Daniel Zaleszstein verhaftet, als er auf dem hiesigen Wochenmarkt sich an die „Arbeit" machen wollte. Z. ist der Polizei gut bekannt; er ist bereits über hundertmal vorbestraft. Seinen ersten Diebstahl hat er als achtjähriges Kind verübt und steht seit dieser Zeit, also seit 48 Jahren, mit den Sicherheitsbehörden in Konflikt. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Gnesen**, 27. November. Sonntag früh fiel in der Nähe der Station Jankowo Dolne (fr. Talsee) der 19jährige Józef Papich aus Szczytniki Duchowne infolge Unvorsichtigkeit aus dem Zuge. Er erlitt innere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus des Roten Kreuzes nach Gnesen geschafft. — Sonntag früh 3 Uhr bemerkte Feliks Szeszycki in Szydłówko, daß ein Einbrecher auf dem Boden seines Hauses zu gelangen versuchte und bemühte sich, ihn zu fassen. Zwei andere Banditen, als sie den Mißerfolg sahen, schossen auf Szeszycki und flohen unerkannt.

* **Nakel**, 27. November. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte am Sonntag das Jan Jarochsche Ehepaar. Der Jubilar ist 87 Jahre alt, seine Ehefrau 85 Jahre; beide erfreuen sich bester Gesundheit.

* **Wongrowitz**, 27. November. Sonnabend früh geriet der Schaffner Idzi Sikora beim Rangieren zwischen die Puffer. Er war auf der Stelle tot.

raunend erhellt: „dem Traum folgen, und nochmals dem Traum folgen, und so ewig — usque ad finem." Mit diesem Satz nehme ich Abschied von unserer fünfundzwanzigjährigen Freundschaft, und im Raunen dieses Satzes ruhe ewig Klabund!

Bild und Heim.

Immer ist es die Freude der Menschen gewesen, ihre Wohnungen zu schmücken, sie behaglich und schön zu gestalten. Entzückt stehen wir vor Häusern und Räumen, in denen unsere Ureltern lebten und weiter vor den Zeugen der Wohnkunst des Mittelalters. Was wir da neben Form und Farbe bewundern, ist vor allem die Echtheit aller Dinge. Nichts wird vorgetäuscht, nichts sieht aus, als ob es ganz etwas anderes wäre. Aus gutem Holz, aus festen Stoffen gearbeitet, haben die Sachen Jahrhunderte überdauert, Generationen gedient, sie haben ihre Geschichte.

Später, als die Handarbeit von der Fabrikarbeit abgelöst wurde, bekam alles ein anderes Gesicht — das Persönliche trat hinter der Schablone zurück, unechtes Material wurde so bearbeitet, daß es wie echtes scheinen sollte. Auch in der schönen Kunst machte sich dies geltend, und es wurden Jahre ernster, opferwilliger Arbeit gebraucht, um den „Kitsch" aus den Häusern wieder zu vertreiben. Aber noch immer ist Rat und Aufklärung not, und darauf, daß es jetzt auch Bilder zu billigen Preisen gibt, denen der Wert von Originalen zugesprochen werden darf, kann nicht oft genug hingewiesen werden. Vor allem sind da die herrlichen farbigen Künstlereinzeichnungen zu nennen, wie sie z. B. der Verlag B. G. Teubner, Leipzig, herausbringt und die man sich für den Preis von 1—10 RM. kaufen kann. Die durch die Technik der Künstlersteinzeichnungen bedingte Einfachheit und Schlichtheit der Formen, die kräftige Linienführung, das Leuchten der Farben verleihen diesen Bildern etwas unendlich Einprägsames und Erquickendes.

Einige der schönen Blätter seien hier kurz erwähnt. Da sind zunächst die Bilder Hans von Volkmanns: z. B. das „Wogende Kornfeld", das in herrlichstem Gold vor gewitterschwerem Himmel leuchtet, sein „Frühling auf der Weide"; die Herde umgibt ihren Schäfer, hell leuchtet das Grün der Wiese vor dem zart bewölkten Himmel. Dann finden wir Stimmungen aller Jahres- und Tageszeiten, wie Oßwalds „Maientag", Bauriedels „Frühling im Gebirge", Schachts „Tage der Rosen", Webers „Herbstsegen", Bilder aus dem malerischen Holland: Hermann „Blumenmarkt in Holland", Strich-Chapell „Dorf in Dünen" (Motiv von der Insel Walcheren). Deutsche Arbeit in deutschen Landen zeigt Georgis „Pflügender Bauer", Hosses „Ernte", und in die Fabriken führen Detmann (Vulkanwerft) und Kallmorgen (Lokomotivwerkstätte). Malerische Winkel aus alten Städten werden uns gezeigt: Alt-Frankfurt, Rothenburg o. T., Nürnberg, Danzig usw. Auch die Kinder sind nicht vergessen: Kämmerer bringt stimmungsvolle Weihnachts- und Osterbilder, dann gibt es schöne farbenfrohe Friese mit Motiven deutscher Märchen. Freunde der Schattenrißkunst seien auf die Werke Meister Diefenbachs „Per aspera ad astra" und die „Göttliche Jugend" hingewiesen, auf die reizenden Blätter aus der Biedermeierzeit von Gerda Luise Schmidt.

Jedem, der durch gute Bilder die Schönheit und das Behagen seines Heimes zu erhöhen wünscht, dürften diese Hinweise gewiß willkommen sein. Auch ein knapper Geldbeutel ist kein Hinderungsgrund. Näheren Aufschluß erteilen die Prospekte des Verlages B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3.

Büchertisch.

Krieg von Ludwig Renn. 41[illegible] Seiten. Broschiert Mk. 4.50; Ganzleinen [illegible] 6.0. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt am Main. 1928. — Das wahre Kriegsbuch wird nicht Roman, aber auch nicht Tagebuch sein können. Der Weltkrieg, das aufwühlendste Ereignis der lebenden Generation, ist weder im nackten Tatsachenbericht, noch in der üblichen Form romanhafter Darstellung zu fassen. Als Erinnerung ohne Sinn und ohne Deutung lebt der Krieg in uns weiter. Wir wissen vielleicht, wie er erlitten wurde, wir haben aber kein Symbol, das uns die Idee des Krieges verkörperte. Das wahre Kriegsbuch kann nur ein Volksbuch, wiederum nur ein Denkmal vom Unbekannten Soldaten sein. Das Kriegsbuch von Ludwig Renn stellt als erstes diesen Charakter rein und fast vollkommen dar. Es ist das erste Volksbuch vom Krieg. Es erschüttert, weil in ihm phrasenlos in unerhörter Deutlichkeit ohne Abschweifung in episodenhaftes Beiwerk und ohne jede Tendenz der Krieg selbst, der ganze Krieg gestaltet wird. Der einfache Mann aus dem Volk, der Frontsoldat ist sein Held. Er allein kann sagen: So war der Krieg. Mutig und oft nicht frei von Feigheit und Zweifel durchkämpft und erleidet er den Krieg. Stündlich von neuem vollzieht er, erregt und stumpf, die Begegnung mit dem Tode. Er sieht nichts als das Gelände, auf dem man Krieg führt, er versteht nichts als die militärische Aufgabe, die man ihm zugewiesen hat. Hier ist der Krieg aus der engen horizontlosen Perspektive des Infanteristen, der Krieg aus Grabenhöhe. Hier ist das arme nackte Geschehen in der robusten Einfachheit, mit der das Volk es erlebte und erlitt. Dem „unbekannten Frontsoldaten" ist hier ein Denkmal gesetzt.

Kunst und Wissen.chaft.

* **Das Novemberheft der Zeitschrift Ostland** wird mit einem die Begriffe von „Staat und Volkstum" von hoher Warte her klärenden Aufsatz des berühmten Kulturpolitikers Dr. Karl v. Loesch eröffnet. Aus dem Inhalt heben wir hervor eine umfassende Besprechung des Wincklerschen Standard-Werkes über die Statistik des gesamten Deutschtums in der Welt aus der Feder Dr. Walther Schreibers-Hermannstadt. In diesem Aufsatz liegt die gründlichste und sachlichste Durcharbeitung des in dem Wincklerschen Buche gebotenen Materials vor, die bisher erschienen ist. Neue Gesichtspunkte zu den Methoden auslandsdeutscher Kulturpraxis bietet ein Artikel vom Herausgeber der Zeitschrift. Ostland ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag in Hermannstadt.

Der Verlag „Tradition" Wilhelm Kolk, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 8, dem wir so manche wertvolle Veröffentlichung verdanken, die in nationalen Kreisen freu[illegible]igst begrüßt wurde, zeigt ein neues Buch an, das in den nächsten Tagen erscheinen wird, so daß es noch als Festgabe auf den Weihnachtstisch gelegt werden kann: Ein Reiterleben, Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, von Major von Herzberg-Schöneiche. — Wir wissen uns noch genau zu erinnern, mit welcher tiefen Trauer im vergangenen Jahre die Nachricht von seinem schweren Sturz aufgenommen wurde, der ihm den Reitertod bringen sollte. Erfreute sich der Prinz doch ähnlich wie sein Großvater, Prinz Friedrich Karl, in den weitesten Kreisen der größten Volkstümlichkeit, — und auf allen Turnierveranstaltungen wurden keinem Reiter herzlichere Beifallkundgebungen gespendet, als gerade dem schwarzen Leibhusar, der er ja Zeit seines Lebens geblieben ist, wenn er auch mitunter den roten Rock des Parforcereiters trug. Nur durch eigene, eiserne Energie, Ausdauer und Tüchtigkeit ist er in jahrelanger, mühevoller Arbeit das geworden, was er unbestreitbar im Reitsport wirklich war. Er wird der heutigen sportbegeisterten Jugend ein steter Ansporn sein und bleiben. Das Buch ist Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin gewidmet, die in liebenswürdigster und entgegenkommendster Weise aus ihrem Privatbesitz viele Reiterbilder, welche ihren verstorbenen Gemahl auf seinen erfolgreichsten Pferden, bei den schwersten Sprüngen und bei der Dressur seiner Pferde darstellen, zur Verfügung stellte, in einer Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit, die wohl einzig dasteht. Das Geleitwort zu dem Buche schrieb Generalfeldmarschall v. Mackensen, der ehemalige kommandierende General des Prinzen, der ja stets die gleiche Regimentsfarbe wie dieser getragen hat. Das Buch enthält 43, zum größten Teil ganzseitige Bilder und erscheint in zwei Ausgaben. Der Preis für die in Leinen gebundene Ausgabe beträgt 4 RM., für die Ganzleder-Ausgabe 8 RM.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 11. 28	10. 11. 28
Gold in Barren und Münzen	425 459 672.34	407 997 053.13
Gold in Barren und Münzen im Auslande	182 339 298.02	199 749 715.62
Silber nach dem Goldwert	2 612 637.85	4 226 463.97
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	495 101 465.06	486 514 804.33
b) andere	196 875 160.65	199 127 155.72
Silber- und Scheidemünzen	1 125 664.05	523 527.24
Wechsel	613 121 633.54	625 347 329.44
Lombardforderungen	83 676 467.29	84 552 545.92
Effekten für eigene Rechnung	7 576 129.58	6 489 793.41
Effektenreserve	55 625 496.70	55 625 496.70
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	97 001 821.94	95 904 301.01
	2 205 515 447.02	2 211 058 186.49

Passiva.	20. 11. 28	10. 11. 28
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	273 064 645.67	252 691 252.54
b) Restliche Girorechnung	196 535 185.92	179 047 719.28
c) Konto für Silbereinkauf	84 000 000.—	84 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	19 706 073.40	19 706 073.40
e) Verschiedene Verpflichtungen	7 214 472.39	6 192 264.51
Notenumlauf	1 193 183 690.—	1 239 915 380.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	112 376 739.64	110 070 856.76
	2 205 515 447.02	2 211 058 186.49

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Die Entlastung der Bank Polski hat auch in der zweiten Novemberdekade weitere Fortschritte gemacht. Was den Goldbestand anbetrifft, so brachten wir vor einigen Tagen die Nachricht, dass die Bank Polski durch Vermittlung der Bank von England für 17 Millionen Gold gekauft und nach Warschau überführt habe. Wie sich aus dem vorstehenden Ausweis herausstellt, handelt es sich hier um eine tendenziöse Falschmeldung der „Agencja Wschodnia", der wir zum Opfer gefallen sind, denn die Bank Polski hat kein Gold neu erworben, sondern nur von ihrem im Ausland deponierten Bestande die erwähnte Summe nach Warschau überführt. Die Gesamtsumme des Goldbestandes ist unverändert geblieben. Die deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 7.03, andere Devisen nahmen um 2.25 Millionen ab. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten verminderte sich um 12.02 auf 760 Millionen. Diese Abnahme kommt ausschliesslich auf das Wechselkonto, das sich um 12.23 Millionen verminderte. Die Notenbank scheint also nach dem Rezept des Krakauer Volkswirtschaftlers Professor Krzyżanowski, der die Ansicht vertritt, die Staatsbanken hätten in der letzten Zeit nicht zu wenig, sondern zuviel Kredite gewährt, die schleichende Wirtschaftskrise durch Krediteinschränkungen beschleunigen zu wollen. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 38.88 Millionen, darunter die Staatsgiro-Einlagen um 20.37 und die privaten Giro-Einlagen um 17.49 Millionen. Der Notenumlauf erfuhr eine Verminderung um 46.73 Millionen. Die Entlastung prägt sich auch in dem besser gewordenen Deckungsverhältnis aus. Die reine Golddeckung beträgt 50.94 Prozent (49.02 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 92.65 Prozent (88.59 Prozent), die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 62.31 Prozent (61.66 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. November folgendes Bild (in Klammern der Stand am 31. Oktober): Staatskassenscheine 104.2 (108.0 Millionen), Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 81.5 (81.9) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 64.7 (65.7) Millionen, zusammen 250.4 (255.5) Millionen.

Handelsnachrichten.

Die polnisch-englische Kohlenverständigung über den Absatz auf den nordischen und baltischen Märkten erscheint augenblicklich wieder vollkommen aussichtslos, wie übereinstimmend aus polnischer und englischer Quelle gemeldet wird. Das Haupthindernis ist nach wie vor die Vielheit der englischen Kontrahenten, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, andererseits aber auch der anscheinend zu weitgehende Quotenanspruch der polnischen Kohlenindustrie, die ihre höchsten Produktions- und Exportziffern berücksichtigt zu sehen wünscht, die doch s. Zt. nur dem englischen Grubenarbeiterstreik zu danken waren.

Die Lage des polnischen Eisenmarktes hat sich im Oktober im ganzen wenig verändert. Zwar gingen vom Verkehrsministerium rückständige Bestellungen in Höhe von ca. 36 000 t ein, dafür wurde aber die Nachfrage der Privatabnehmer, insbesondere des Grosshandels, bedeutend schwächer, anscheinend, weil die Läger noch gefüllt sind und es an Bargeld fehlt. Wenn auch nicht in ähnlich starkem Masse, so doch beträchtlich genug, sanken auch die Auftragsziffern der verarbeitenden Metallindustrie. Die Regierungsbestellungen beziehen sich hauptsächlich auf Materialien für den Oberbau normalspuriger Bahnen. Für leichtes Material zum Eisenbahnbau sind die Bestellungen aber noch sehr gering geblieben. Im einzelnen ist noch zu erwähnen, dass die Nachfrage nach Grobblechen stärker zurückgegangen ist, die nach Feinblechen sich nur wenig veränderte.

Das Lohnniveau in den europäischen Hauptstädten. Das Internationale Arbeitsbüro veröffentlicht gegenwärtig die Indexziffern für die Höhe der Löhne in den verschiedenen europäischen Hauptstädten. Danach stellt sich das Lohnniveau in London auf 100, in Kopenhagen auf 108, in Stockholm auf 88, in Amsterdam auf 85, in Berlin auf 71, in Paris auf 56, in Madrid auf 54, in Mailand auf 49, in Brüssel auf 49, in Prag auf 47, in Wien auf 45, in Reval auf 44, in Rom auf 43, in Lodz auf 41 und in Warschau auf 40.

Märkte.

Getreide. Posen, 28. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	43.00—44.00
Roggen	34.50—35.00
Weizenmehl (65%) m. Sack	62.50—66.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.50
Hafer	31.75—32.75
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.90—6.20
Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenstroh, gepreßt	6.00—6.50
Heu, lose	14.00—15.00
über Notiz	15.50—17.00
Heu, gepreßt, über Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Lemberg, 27. November. Der grösste Umsatz entfiel heute wieder auf Roggen zu unveränderten Preisen. Ausserdem besteht einiges Interesse für Weizen bei leicht erhöhten Preisen. Sonst ist die Lage unverändert, die Stimmung ruhig. Roggen im Börsenhandel 35—36. Marktpreise: Domänenweizen 46.50—47.50, Rest unverändert.

Danzig, 27. November. Notierungen für 100 kg frei Danzig in Danziger Gulden: Weizen 130 f. h. 24.50, 124 f. h. 23.50, 120 f. h. 22.50, Roggen 20.75, Gerste 21.50, Futtergerste 20.75, Roggenkleie 17.50, dicke Weizenkleie 18.50. Zufuhren: Weizen 180, Roggen 15, Gerste 634, Hülsenfrüchte 193, Kleien und Kleiekuchen 60, Saaten 6 Tonnen.

Krakau, 27. November. Domänenweizen 49 bis 50.50, Inlandsweizen 48—48.50, Handelsweizen 47 bis 47.50, Domänenroggen 37—38, Handelsroggen 36—38, Domänenhafer 37—38, Handelshafer 36—37, Braugerste 39—41, Krakauer Weizenmehl 65proz. 75—77, Kongress-Weizenmehl 65proz. 73—74, Krakauer Roggenmehl 70proz. 51—52, Posener Roggenmehl 70proz. 53—53.50. Tendenz schwächer, Zufuhren ausreichend.

Kattowitz, 27. November. Die hiesigen Getreidenotierungen sind unverändert. Die diesjährige Kartoffelernte ist beendet, auch alle grösseren Lieferungen für die Wojewodschaft, wie auch für grössere Städte sind günstig durchgeführt worden. Grössere Mengen wurden hauptsächlich aus Posen und Pommerellen, in kleinerem Ausmasse aus Kleinpolen eingeführt. Für Posener und Pommereller Kartoffeln schwanken die Preise zwischen 7.75 und 8 zł, für kleinpolnische bis zu 7 zł.

Lublin, 27. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35.50—36, Weizen 46.50 bis 47, Hafer 33.50—34.50, Grützgerste 34—34.50, Braugerste 35.50—36.50. Tendenz behauptet.

Wilna, 27. November. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 39, Sammelhafer 32—33, Braugerste 35—36, Grützgerste 30—31, Weizenkleie 30, Roggenkleie 27, Leinkuchen 50—51. Tendenz ruhig.

Berlin, 28. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 211—213, Dez. 225.5, März 236.5, Mai 243.5. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 204—207, Dez. 219, März 231, Mai 239. Tendenz schwach. **Gerste:** Braugerste 220—235, Futter- und Industriegerste 200 bis 206, neue Wintergerste —. **Hafer:** märk. 198 bis 206. **Mais:** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl:** 26¼—29.5. **Roggenmehl:** 26.65—29.15. **Weizenkleie:** 14.3—14.5. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14.5. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.9—20.3. **Leinkuchen:** 24.7—24.9. **Trockenschnitzel:** 13.7—14. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 28. November. Obgleich das inländische Brotgetreideangebot nach wie vor verhältnismässig gering ist, machte sich heute auf Grund der schwächeren Auslandsmeldungen auch hier eine Abschwächung geltend. Vor allem fällt die recht erhebliche Ermässigung der Offerten für Plataweizen alter und auch neuer Ernte ins Gewicht, da die Exporteure von deutschem Weizen mit der Konkurrenz dieser Provenienceen zu rechnen haben. Die Exportnachfrage für Weizen und Roggen und ebenso auch für Hafer hat nachgelassen, Interesse besteht lediglich für Frühjahrsabladungen und hierfür fehlen entsprechende Offerten. Am Lieferungsmarkt gaben die Preise bei ziemlich geringen Umsätzen ebenfalls nach. Das Mehlgeschäft ist weiter still und bietet den Mühlen wenig Anregung zum Kauf von Brotgetreide. Für Weizenmehl lauten die Offerten entgegenkommender. Roggenmehle sind dagegen im Preise gehalten. Hafer liegt schwächer, das Angebot ist ziemlich gering, der Konsum bekundet aber auch wenig Aufnahmeneigung. Gerste bei reichlichem Angebot matt.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 26. November. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Bullen und Ochsen 1.40—1.65, Kühe und Färsen 1.30—1.60, Schweine Sorte A 2.55—2.65, B 2.35—2.54, C 2.15 bis 2.34, D 1.85—2.14 zł.

Butter. Kattowitz, 26. November. Vorläufig ist die Tendenz für Butter immer noch fest, doch wird ein Preisrückgang nach dem 1. Dezember erwartet. Molkereibutter beste Sorte 8.40 zł für 1 kg. Zufuhren ungenügend.

London, 26. November. Amtliche Notierungen für 1 cwt in sh: Beste neuseeländische Butter 174 bis 180, ungesalz. 190—194, beste australische 170 bis 174, ungesalz. 182—184, irländische 176, ungesalzene 182, dänische 198—200, polnische ungesalz. 154, russisch-sibirische 168—170, ukrainische 166 bis 168. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen betragen 336 Kr. für 100 kg. Für alle Buttersorten sind somit in der letzten Woche Preissteigerungen zu verzeichnen gewesen. Ungesalzene Ware wird ungenügend angeboten.

Eier. Bochnia, 26 November. Die Firma .. Strisower berichtet: Frische Eier pro Schock 13.30, für zwei flache Kisten, enth. 24 Schock, 295 zł, frei deutsche Grenze 36.50—37 Dollar.

Kattowitz, 27. November. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz ruhig, die Zufuhren reichen zur Deckung des laufenden Bedarfes aus. Frische Eier 335 zł für eine Kiste.

Lublin, 27. November. Am hiesigen Eiermarkt ist der Geschäftsgang flott, da die Exporteure grössere Mengen aufkaufen. Frische durchleuchtete Eier 315—320, Originaleier 290—300 zł für eine Kiste oder 24 Schock.

London, 26. November. Notierungen für 120 Stück: Dänische Eier 17½—18 lb. 25—26 sh, 15½ bis 16 lb. 24—25, holländische braune 24—26, gemischte 21—22, litauische ausgesuchte 16—17, gewöhnliche 12.6—12.9, mittlere 12—12.3, Posener sortierte 15.3—15.9, mittlere 12—12.3, polnische blaue 12.6—13.6, rote 10.3—10.6, russische schwarze 14, blaue 12—12.6, rote 11—11.6, ukrainische sortierte 14.3—14.9. Die Zufuhren betrugen in der vergangenen Woche 39 970 Kisten, davon entfielen 2390 Kisten auf polnische Ware. Bis zu einem Witterungsumschlag kann mit Preis- und Tendenzveränderungen nicht gerechnet werden.

Honig. Lublin, 27. November. Am Honigmarkt ist das Angebot verhältnismässig klein. Lindenblütenhonig 3 zł im Grosshandel und 3.50 im Kleinhandel für 1 kg. Bedarf gross, Tendenz stark steigend.

Häute und Felle. Bromberg, 27. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Rindsfelle 2.60, langwollige Hammelfelle 2.20—2.40, kurzwollige Hammelfelle 1.80—2 zł; pro Stück: Kalbsfelle 14—15, Ziegenfelle 11—13, Rosshäute 40—45. Tendenz schwach, Angebot genügend.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 27. November. Die Firma Grün & Söhne, Nalewki 11, notiert für 1 kg folgende Grundpreise in Złoty: Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70, Aluminiumblech 6.75, Messingstäbe 3.60, Kupferstäbe 4.70. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.15.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	28. 11.	27. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zl)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.00B	50.25B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	29.25G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	102.00G	100.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	53.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	84.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	44.00G	P.Sp.Drzewna	59.00G	57.50G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	90.00G
Goplana	—	10.00G	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	44.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 11.	27. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	105.00	98.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Bank Polski	174.00	173.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	44.00	—
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.50	37.50
Puls	—	—	Modrzejów	34.00	—
Spies	205.00	205.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie.	99.50	98.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	90.00	Pocisk	—	+
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.75	40.00	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	—	104.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	+
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	—
W. T. F. Cukru	50.50	49.50	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	100.00	98.00	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Amsterdam	357.40	359.20	357.30	359.10
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.37	43.15	43.3650
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.96	34.78	34.95
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.62	46.86	—	—
Stockholm	237.77	238.99	237.80	239.00
Wien	125.03	125.65	125.06	125.68
Zürich	171.37	172.23	171.36	172.22

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
London	25.0012	—	25.0012	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	+	122.706	123.014
Warschau	57.72	57.86	57.73	57.87
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.75	57.89	57.76	57.90

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Nov., 13.30 Uhr. Die heutige Morgenpresse hatte für die Börse eine Fülle ungünstiger Nachrichten aufzuweisen. Wir erwähnen nur die Drohung einer Tariferhöhung bei der Reichsbahn, die Schwierigkeiten, die von seiten Poincarés der Reparationskommission gemacht werden, die noch nicht gefundene Koalitionsbasis für eine arbeitsfähige Regierung, der erfolglosen und auf heute vertagten Verhandlungen im Lohnkonflikt, schwächere Auslandsbörsen und versteifte internationale Geldmärkte usw. Trotz alledem eröffnete die heutige Börse aber in freundlicher Grundstimmung; begünstigt durch fehlende Limite wurde der in den Kursen enthaltene Report in den meisten Fällen wieder eingeholt, die Umsätze wurden aber hauptsächlich von der berufsmässigen Spekulation getätigt und aussenstehende Kreise beteiligten sich nur in Spezialwerten am Geschäft. Im Vordergrund stand wieder der Elektromarkt, an dem in Papieren wie Siemens, Schuckert, Bergmann, Licht und Kraft usw. über den Report hinaus grössere Gewinne erzielt wurden. Anscheinend wirkte der gute Reichsbankausweis noch nach, auch war man froh, dass der Ultimo ohne Schwierigkeiten vorbeigegangen ist, denn auch der bevorstehende Zahltag bietet kaum noch eine Gefahr, da die meisten Papiere zu den Liquidationskursen Plus-Differenzen aufzuweisen hatten. Die Aktien der Bayerischen Vereinsbank wurden heute erstmalig per Termin gehandelt, erfuhren aber keine wesentliche Kursveränderung. Feste Haltung zeigten Berger (plus 6 Prozent), dagegen hatten Kohlenwerte und besonders Autoaktien schwache Veranlagung. Adlerwerke eröffneten auf die Aussicht eines dividendenlosen Abschlusses 6¾ Prozent niedriger und lagen damit noch schwächer als gestern abend in Frankfurt. Im Verlaufe konnte sich zwar die freundliche Grundstimmung erhalten, in den anfänglichen Favoriten machte sich aber eher Realisationsneigung bemerkbar. Dagegen konnten Papiere, wie Deutsch-Linoleum, Farben, Polyphon, Conti Cautchouc, Dessauer Gas, Deutsch-Atlanten, Lorenz, Hohenlohe, Oberkoks und R. W. E. nach den ersten Kursen bis zu 3 Prozent betragende Gewinne erzielen. Von den 58 000 Mark nominell Brandenburger Holzaktien, die heute zur Versteigerung kamen, wurden 45 000 Mark mit 1½ Prozent und 13 000 Mark mit 2½ Prozent abgenommen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Anatolier wieder schwächer. Devisen nicht einheitlich. Es bestand eher kleine Nachfrage, der Yen neigte zur Schwäche. Liquidationspfandbriefe fester und bei grossen Umsätzen bis zu 1½ Prozent höher. Geld etwas gesuchter, Tagesgeld war mit 6—8 Prozent gefragt, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Dt. R.-Bahn	91.00	91.12	Goldschmidt	99.50	99.25
A.G.f.Verkehr	177.62	174.75	Hbg. Elk.-Wk.	147.12	147.00
Hamb. Amer.	145.00	143.37	Harpen. Bgw.	—	133.75
Hb. Südam.	—	180.00	Hoesch	134.00	133.00
Hansa	—	—	Holzmann	—	134.25
Nordd. Lloyd	144.50	143.00	Ilse Bgbau.	234.75	233.00
Al.Dt.Kr.Anst.	137.50	136.75	Kali. Asch.	282.75	274.00
Barmer Bank	141.00	139.75	Klöcknerw.	110.25	110.50
Berl.Hls.-Ges.	284.50	282.00	Köln-Neuess.	132.00	130.00
Com.u.Pr.-Bk.	190.50	188.25	Löwe, Ludw.	252.00	—
Darmst. Bank	294.75	292.00	Mannesmann	129.00	128.00
Deutsch.Bank	169.50	168.12	Mansf. Bergb.	115.50	114.25
Disc.-Ges.	162.37	161.50	Metallwaren	—	143.75
Dresdner Bk.	170.25	169.00	Nat. Auto-Fb.	56.62	56.25
Mtdtsch.K.Bk.	221.50	220.00	Oschl. Eis. Bd.	113.75	111.62
Schulth. Patz.	330.62	321.00	Oschl. Koksw.	117.87	115.75
A. E. G.	186.75	186.37	Orenst. u. Kop.	—	105.12
Bergmann	235.00	—	Ostwerke	287.00	279.00
Berl. Msch.-F.	94.25	91.00	Phönix Bgbau	92.60	91.00
Buderus	—	86.00	Rh. Braunkoh.	270.75	270.00
Cop. Hisp. Am.	502.50	498.00	Rh. Elek.-W.	159.00	158.00
Charl. Wasser	—	126.00	Rh. Stahlwk.	137.25	136.00
Conti Caoutch.	139.75	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	84.87	85.50	Rütgerswerke	105.37	103.75
Dessauer Gas	199.50	194.50	Salzdetfurth	495.00	489.06
Dt. Erdöl-Ges.	138.50	137.75	Schl. Elek.-W.	232.00	228.75
Dt. Maschinen	50.25	49.25	Schuckt. & Co.	255.50	245.50
Dynam. Nobel	—	122.00	Siem.&Halske	421.50	411.50
El. Lief.-Ges.	174.00	171.25	Tietz, Leonh.	287.50	285.00
El. Licht u. Kr.	257.50	250.50	Transradio	163.50	159.50
Essen. Steink.	121.00	—	Ver. Glanzstoff	563.50	561.00
I. G. Farben	263.00	261.50	Ver. Stahlw.	94.00	93.00
Felten u. Guill.	155.50	153.87	Westeregeln	285.00	—
Gelsenk. Bgw.	122.50	122.50	Zellst. Waldh.	275.50	274.50
Ges. f. el. Unt.	271.00	265.25	Otavi	62.25	61.25

	28. 11.	27. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.12	51.10
„ „ 60-90 000	51.12	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.80	14.60

Industrieaktien.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	68.75	—
Adlerwerke	97.00	102.75	Lorenz	139.00	136.00
Aschaffenbrg.	199.50	201.00	Motor. Deutz	67.00	66.50
Bemberg	473.00	465.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	424.00	414.87	Pöge, Eltr.-W.	66.37	63.50
Dt. Kabelwk.	72.00	—	Riedel	—	37.75
Dt Wollw.	—	+	Sachsenwerke	134.00	134.50
Dt. Eisenhd.	78.25	78.37	Sarotti	187.75	189.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	124.25	123.00
Hohenlohe	72.75	—	Schl. Textil	43.00	43.12
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	74.00	72.50	Stollb. Zink.	163.00	—
Lahmeyer	180.00	173.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.766	1.770
Canada	4.1945	4.2025	4.195	4.203
Japan	1.924	1.928	1.931	1.935
Konstantinopel	2.102	2.106	2.102	2.106
London	20.331	20.371	20.323	20.363
New York	4.1905	4.1985	4.1819	4.1970
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.33	168.67	168.30	168.64
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.26	58.38	58.25	58.37
Danzig	81.28	81.44	81.28	81.44
Helsingfors	10.54	10.56	10.539	10.559
Italien	21.955	21.995	21.95	21.99
Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	111.77	111.99	111.74	111.96
Lissabon	18.71	18.75	18.68	18.72
Oslo	111.76	111.98	111.72	111.94
Paris	16.385	16.425	16.38	16.42
Prag	12.418	12.438	12.417	12.437
Schweiz	80.725	80.885	80.69	80.85
Sofia	3.026	3.032	3.027	3.033
Spanien	67.53	67.67	67.51	67.65
Stockholm	112.00	112.22	111.97	112.19
Budapest	73.06	73.20	73.05	73.19
Wien	58.915	59.035	58.90	59.02
Kairo	20.855	20.895	20.845	20.885
Reykjawik (100 Kronen)	91.98	92.16	91.97	92.1[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 28. November. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.80—47.20, kleine Złotynoten —, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Der Złoty am 27. November 1928: Zürich 58.20, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1822, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Mailand 214.50, Wien 79.60—79.87.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 28. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Frank 170.97 zł, 100 französische Frank 34.69 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.60 zł und 100 Danziger Gulden 172.18 zł.

Stadt und Land.

Posen, den 28. November.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 27. November. Am Sonntag früh kehrte der Kellner Kokosiński, Fordonerstr. 7 wohnhaft, von der Arbeit mit einer Autodroschke nach Hause zurück. Vor seinem Hause angekommen, wollte er die Fahrt nicht bezahlen, da ihm der Preis zu hoch erschien. Es kam zu einem Streit zwischen Chauffeur und Kellner, in dessen Verlauf letzterer bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen wurde. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß ihm der Chauffeur 40 Złoty entwendet haben müsse. — Eine raffinierte Betrügerin treibt seit einiger Zeit ihr Unwesen. Es handelt sich um eine elegant gekleidete Frau. Sie engagiert, gewöhnlich für gräfliche Besitzungen in Pommerellen, weibliche Personen, mit denen sie auf kleine Stationen hinausfährt, um sie dann auf einsamer Landstraße zu berauben. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Frau mit Mädchenhändlern in Verbindung steht. Einen besonders dreisten Betrug hat sie sich kürzlich bei den Missionaren an der neuen Kirche in Bleichfelde zuschulden kommen lassen. Sie erbat sich von den Geistlichen die Ausmaße des Hauptaltars, da sie für diesen einen handgewebten Teppich schenken wolle. Im Verlaufe des Gesprächs teilte sie mit, daß sie im Besitze einer Menge getrockneter Pilze sei und es ihr recht wäre, wenn die Missionare ihr einen Teil abnehmen würden. Es solle sich um kein Geschenk handeln; wenn die Geistlichen ihr irgend eine Summe geben würden, könnten sie die Pilze haben, da sie solche Sachen nicht verschenke und die Gabe dann den Geistlichen auch eher annehmbar sein würde. Die Missionare gingen auf den Vorschlag ein. Die Frau erhielt 100 Złoty und erbat sich einen Diener, der die Pilze gleich vom Friedrichsplatz abholen könne. Mit dem Diener machte sie sich auf den Weg. In der Danzigerstraße hatte die „Spenderin" noch in einem Hause etwas zu erledigen und hieß den Diener vor dem Hause warten. Er wartete eine, zwei, drei Stunden. Dann ging er heim, und es wurde festgestellt, daß man es mit einer Betrügerin zu tun gehabt hat.

* **Jarotschin,** 27. November. Beim Kiesholen wurde die 15jährige Aniela Pawlowska in Cilcz von einer einstürzenden Wand verschüttet. Als man das Mädchen herausgearbeitet hatte, war es schon tot.

* **Mogilno,** 27. November. Am 21. d. Mts. hat der neue Starost Wacław Stępiński sein Amt angetreten.

* **Rawitsch,** 22. November. Am Montag abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Kaufmann und Stadtverordnete Kerstan im Alter von 60 Jahren. Hieran knüpft die „Raw. Ztg." folgende Bemerkungen: Der Verstorbene wurde bei den letzten Stadtverordnetenwahlen mit noch drei anderen Deutschen als Vertreter ins Stadtparlament entsandt. Keine beneidenswerte Aufgabe harrte damals unserer deutschen Abgeordneten, und um so höher ist es anzuerkennen, daß sich der Verewigte selbstlos der deutschen Wählerschaft zur Verfügung stellte und seither das undankbare Amt als deutscher Stadtverordneter gewissenhaft erfüllte. Bei seinem Hinscheiden gedenken wir deutschen Wähler der Mühe und Arbeit des Verstorbenen für die Allgemeinheit und wollen uns seiner stets in Dankbarkeit erinnern. — Als Nachfolger ins Stadtparlament kommen der Reihe nach in Betracht: Alexander Senftleben, Max Manske, F. Fabisch und Max Hummel.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Czersk,** 24. November. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde hier gestern nacht in die Räume der Zweigstelle der Kreiskrankenkasse verübt. Die Verbrecher brachen zwei Türen auf und drangen in den Kassenraum ein, wo sie eine festgeschraubte und vernietete Kassette losbrachen und mit ihr das Weite suchten. Sie enthielt 1 100 Złoty. Die Kreiskrankenkasse ist gegen Einbruch versichert.

* **Dirschau,** 23. November. Die beiden Eisenbahnverbände in Dirschau, der „Polnische Eisenbahnverband" und die „Polnische Berufsvereinigung der Eisenbahner" haben sich zu einer „Vereinigung polnischer Eisenbahner" zusammengeschlossen.

* **Gdingen,** 26. November. Das Kaffeehaus „Polonia" ist mit der ganzen Einrichtung niedergebrannt; der Schaden wird auf etwa 35 000 Złoty geschätzt. Der Brand ist durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Feuer entstanden.

* **Gorzno,** 27. November. Am letzten Donnerstag fand man auf dem Wiśniewskischen Felde in Brinsk-Fialken (Fialki) die Leiche des 70 Jahre alten Michael Swiątkowski. Er war am Dienstag zum Jahrmarkt nach Gorzno gekommen, wo er zuletzt in betrunkenem Zustande gesehen wurde. Auf seinem Heimweg ist er ohnmächtig geworden und hat dabei den Tod gefunden.

* **Graudenz,** 26. November. Die zweite Prüfung für die Volksschullehrkräfte fand dieser Tage in Graudenz statt. Die acht Kandidaten, die sich zu dem Examen gemeldet hatten, bestanden sämtlich. Danach begab sich die Prüfungskommission in den Landkreis Graudenz, wo u. a. in Mockrau und Sackrau Prüfungen stattfanden.

* **Graudenz,** 23. November. Der Abbruch des Denkmal-Obelisken auf dem Festungsberge ist, abgesehen von der Ausmeißelung einer weiteren Tafel, inzwischen nicht fortgesetzt worden. In seiner jetzigen verstümmelten Gestalt bietet das Denkmal fürwahr einen traurigen Anblick. — Der wegen sechsfachem Eltern- und Geschwistermordes ebenso oft zum Tode verurteilte Gärtnersohn Leon Lewandowski aus Gr. Tarpen bei Graudenz, der vor etwa zwei Monaten zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in die Schwetzer Irrenanstalt gebracht wurde, befindet sich jetzt wieder im hiesigen Gerichtsgefängnis. Die Untersuchung in der Irrenanstalt, die in sehr sorgfältiger Weise erfolgte hat ergeben, daß Lewandowski im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sich befindet und deshalb für seine Taten im ganzen Umfange verantwortlich zu machen ist. Die erneute Verhandlung des Mordprozesses, die bekanntlich auf die Berufung des Verurteilten vom Obersten Gerichtshof in Warschau aus formalen Gründen angeordnet worden ist, dürfte in nächster Zeit vor dem hiesigen Bezirksgericht stattfinden.

* **Neustadt,** 26. November. Der 9jährige Aloysius Voigt, Sohn des Eisenbahnbeamten Voigt aus Sagorz, fuhr mit dem Zuge nach Neustadt zur Schule. Er war unterwegs im Abteil eingeschlafen und erwachte erst, als alle Mitfahrenden ausgestiegen waren, sprang heraus und lief quer über die Schienen zum Bahnsteig, als in demselben Augenblick der Personenzug von Lusin heranbrauste und den Knaben umwarf, so daß er zwischen den Schienen liegen blieb. Er wäre nach Vorbeifahren des Zuges wieder aufgestanden und mit dem Leben davongekommen, wenn nicht die Verkoppelung des letzten Wagens ihn durch einen Schlag auf den Kopf so schwer getroffen hätte, daß er im Krankenhaus starb.

* **Thorn,** 25. November. Aus Bad Cösen kommt die Nachricht, daß dort am 17. d. Mts. der frühere Oberzahlmeister im vierten Ulanen-Regiment, Rechnungsrat Albert Janz, im 76. Lebensjahre verschieden ist. Der Verstorbene, in seinem Truppenteil bei hoch und niedrig als „Onkel Albert" geehrt und geachtet, erfreute sich durch sein allzeit freundliches Wesen auch in Zivilkreisen allgemeiner Wertschätzung und war eine der markantesten Persönlichkeiten der Bromberger Vorstadt. Noch vor der politischen Umgestaltung siedelte er im Jahre 1919 nach Bad Cösen über, um dort seinen Lebensabend zu verbringen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 26. November. In einer hiesigen Kirche spielte sich gestern ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Nachforschungen ergaben, daß ein junger, schwarz gekleideter Mann im Augenblick der Verkündung der Trauformel seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende bereitet hatte. In seiner Tasche fand man einen Zettel, aus dem hervorging, daß der Selbstmörder nicht etwa der Braut wegen, sondern aus unglücklicher Liebe zu einer anderen in der Kirche anwesenden Frau in den Tod gegangen sei. Die Kirche mußte wegen der Entweihung geschlossen werden.

Aus Ostdeutschland.

* **Meseritz,** 27. November. Die Stadtverordneten beschlossen die Einrichtung einer Handelsschule. Der Kursus soll einjährig in 1120 Stunden abgehalten werden. Bisher sind schon 25 Anmeldungen erfolgt. An der Kaufmännischen Berufsschule ist Schreibmaschinen-Unterricht eingeführt. Zu den vorhandenen sieben sollen noch 13 Schreibmaschinen beschafft werden.

* **Thewellen,** Kreis Niederung, 27. November. Das vierjährige Kind des Besitzers Mielke bemächtigte sich in einem unbewachten Augenblick einer Schachtel Pyramidon und verzehrte in dem Glauben, es seien Bonbons, etwa fünfzehn Tabletten dieses Fiebermittels. Die Wirkung blieb nicht aus; es stellten sich bald ungeheure Schmerzen ein. Die Eltern begriffen erst die Ursache der Krankheit, als sie die geleerte Pyramidonschachtel fanden. Als das Kind zum Arzt gebracht wurde, war es bereits zu spät. Am Abend ist es trotz aller ärztlichen Bemühungen gestorben.

Filmschau.

= **Im Lichtspieltheater „Słońce"** rollte gestern zum ersten Male ein Film mit dem Titel „Seine Herzenskönigin" über die Leinwand — ein launiger operettenhafter Film, dessen erster Teil etwas langatmig ist, dessen zweiter Teil aber, trotz seiner grotesken Unwahrscheinlichkeiten, das Publikum durch seine prächtigen Wiener Walzer, sein lachendes Wiener Leben, in dem eine wirkliche Königin von Niemandsland mit ihrem Königingemahl die Hauptrollen spielen, auf das prächtigste unterhält, so daß man gar nicht zum Nachdenken darüber kommt, daß das alles nur Produkte einer nicht unschönen lebhaften Phantasie sind. Die Königin wird von dem bekannten Filmliebling Liane Haid vortrefflich gemimt; sie akkompagnieren ausgezeichnet in den übrigen Rollen Käte Nagy, Kurt Vespermann, Luigi Servant usw. hb.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Polizei, hilf!

Ganz unhaltbare Zustände herrschen seit dem Beginn des nassen Wetters auf den Zufahrtstraßen von der Glogauer Straße nach dem Postamt W. 3, da dort ein lieblicher Urbrei entstanden ist, für dessen Beseitigung offenbar niemand Sorge trägt. Wir wissen nicht, wer zur Säuberung der Straßen an diesen Stellen verpflichtet ist. Die Polizei aber weiß es ganz bestimmt, und sie wird im Namen der vielen Leute, die täglich den Weg zu dem genannten Postamt gehen müssen, gebeten, von ihrem Recht, zur Innehaltung der Reinigungspflicht anzuhalten, schleunigst und recht energisch Gebrauch zu machen. Bürgersteige gibt es an der Seite des gegenwärtigen Bahnhofsumbaus an der Westseite überhaupt nicht, und so ist denn jeder Fußgänger gezwungen, den Weg durch den bis teilweis an die Knöchel reichenden Urbrei zurückzulegen, wenn er auf dem Postamt etwas zu erledigen hat. Diesem unhaltbaren Zustande schleunigst ein Ende zu bereiten soll der Zweck dieses „Eingesandts" sein.

Ein Bürger von St. Lazarus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. B. 5000. Von Ihrer ersten Anfrage ist uns nichts bekannt, da sie nicht in unsere Hände gelangt ist. Wir bitten um Wiederholung der Frage. Schriftliche Auskunft erteilen wir nicht.

J. F. K. Wenn Sie die Anwartschaft auf die Privatbeamtenversicherung aufrecht erhalten wollen, müssen Sie jährlich für mindestens 8 Monate den niedrigsten Betrag von 6 Złoty (d. h. 4,80 Złoty für die Privatbeamten- und 1,20 Złoty für die Arbeitslosenversicherung) bezahlen. Zu diesem Zweck müssen Sie sich von der Angestelltenversicherung (Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych w Poznaniu) ein Formular 2 erbitten und daraufhin die entsprechenden Beiträge, am besten durch Uebersendung auf Postanweisung, entrichten.

H. S. in K. Ohne die Genehmigung des Hauswirts hat der Mieter nicht das Recht, in seine Wohnung Aftermieter aufzunehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 26. November. Bei der Verhaftung eines betrunkenen Matuszak gelegentlich einer Feier in Główno im Anfang August v. Js. kamen der 21jährige Bolesław Pawlak und der 24jährige Franciszek Kruszewski dem Matuszak zu Hilfe, hieben auf die beiden Polizisten ein und verletzten sie. Das Gericht verurteilte Pawlak zu 10 Monaten, Kruszewski zu 6 Monaten Gefängnis. — Der Wirt Piotr Szafer in Miodowo, Kreis Czarnikau, lebte mit seinem Sohne Stanisław im Unfrieden. Am 2. Pfingstfeiertag v. Js. kam es wieder zum Streit und der Vater wollte den Sohn schlagen. Dieser wehrte sich mit einem Stocke und Pantoffel. Der Vater, als der Stärkere, faßte dem Sohn an die Gurgel. Da griff der Sohn zum Messer und verletzte den Vater so schwer, daß dieser bald darauf starb. Die erste Instanz hatte den Sohn zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die sechsmonatige Untersuchungshaft erledigt waren. Der Verurteilte legte aber Berufung ein. Die 5. Strafkammer sprach als Berufungsinstanz den Angeklagten völlig frei. Der Staatsanwalt hat Revision angemeldet.

* **Bromberg,** 26. November. Vor der 2. Strafkammer hatte sich der 45jährige Postdiener Valentin Helt aus Znin zu verantworten, der der Unterschlagung von Wertbriefen angeklagt war. So hat der Angeklagte als Angestellter des Postamts Znin in zwei Fällen Geld angeeignet, und zwar am 27. Mai 1927 93,50 Złoty und einen Scheck auf 20 Dollar. In einem dieser Fälle hat er auf einer Quittung die Unterschrift des geschädigten Empfängers gefälscht. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände verurteilte das Gericht H. zu 10 Monaten Gefängnis. — Wegen Diebstahls und Betruges hatte sich der 23jährige Felix Janicki vor der 1. Strafkammer zu verantworten. Er hatte in einer Krakauer Zeitung auf dem Anzeigenwege Personen gesucht, die fremder Sprachen mächtig seien und Werke ausländischer Schriftsteller ins Polnische übersetzen könnten. Von den sich meldenden Personen nahm er eine Kaution, ohne ihnen jedoch Arbeit und Lohn zukommen zu lassen. Ferner verübte er einen Einbruch in das Bezirkskommissariat in Nakel und stahl dort 27 Złoty. Das Gericht verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis, wovon ihm 10 Monate auf Grund der Amnestie erlassen wurden; ferner wird J. die Untersuchungshaft angerechnet.

* **Thorn,** 27. November. Der Winkelkonsulent Tadeusz Zerko hatte wenig Kundschaft; er kam auf den Einfall, sich als „Untersuchungsrichter" aufzuspielen. Eines Tages erfuhr er, daß eine Witwe in der Schlachthausstraße eine Strafsache hatte, und er begab sich mit einem „Kollegen", den er als „Prokurator" vorstellte, zu dieser Witwe mit dem Bemerken, er müßte sie verhaften, aber er wolle sehen, ob die Sache nicht anders beizulegen sei. Es wurden „Protokolle" aufgesetzt, für die der Herr „Untersuchungsrichter" 50 Złoty forderte! Da die Witwe nicht so viel Geld bei sich hatte, begnügten sich die beiden Herren auch mit 10 Złoty, den Rest wollten sie anderen Tags holen. Jetzt meldete die Frau den Vorfall der Polizei. Als anderen Tags die beiden Herren nach den 40 Złoty kamen, wurden sie verhaftet. Dem „Kollegen" gelang es später, nach Deutschland zu flüchten, aber der Herr „Untersuchungsrichter" befand sich auf der Anklagebank. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Z. wurde sofort in Haft genommen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 29. November

= **Berlin,** 28. November. **Für das mittlere Norddeutschland: Stark wolkig oder neblig, noch etwas kühler, meist trocken bei leichten ... lichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Kühles, meist trockenes und vielfach nebliges Wetter, im Binnenland leichte Nachtfröste.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Erklärungen der Posener Universität.

Eine Warnung. — Eine Gegenerklärung der Studenten.

Posen, 28. November. Der Vortrag des Obersten Sławek, der zum Tumult führte, zieht weitere Kreise, als man anfänglich anzunehmen gewillt war. So hat der Senat der Posener Universität gestern abend folgende

Erklärung

beschlossen:

Im Zusammenhang mit den bedauernswerten Zwischenfällen beim Vortrage des Obersten Sławek weist der Senat einmütig die in der Presse verbreiteten Vorwürfe gegen die Professoren Antoni Jakubski und Stefan Różycki als durchaus grundlos und lügenhaft zurück, als Vorwürfe, die in hohem Maße das Ansehen der Universität verletzen und die erwähnten Professoren ins Unrecht setzen. Zugleich verurteilt der Senat mit aller Entschiedenheit das Vorgehen derjenigen Studenten, die durch unziemliches Verhalten den erwähnten Vortrag störten.

Im Namen des Senats: Prorektor (—) Rochmalicki.

Ferner ist vom Senat folgender

Aufruf

erlassen worden:

Am Sonnabend, dem 24. November, ist der Vortrag des Obersten Sławek, der im Beisein des Herrn Wojewoden als Vertreter stattfand, durch Studenten gestört worden und, was noch mehr ist, an den darauffolgenden Tagen hat **die akademische Jugend eine völlige Mißachtung der akademischen Behörden dadurch gezeigt, daß sie eine verbotene Versammlung abhielt und bezüglich der Professoren Jakubski und Różycki ganz unbegründete und lügenhafte Vorwürfe erhob und verbreitete**, die sowohl die Universität als auch jene Professoren verletzten. Es muß mit tiefem Bedauern festgestellt werden, daß sich zum ersten Male seit der Wiedererlangung unserer Unabhängigkeit ein Teil der akademischen Jugend zu Handlungen hinreißen ließ, **die die Grundlagen eines legalen Zusammenlebens der Akademiker und ihrer Behörden untergraben und sich mit dem Gehorsam und der Hochachtung, die der Obrigkeit Polens gebühren, nicht vereinbaren lassen.** Deshalb erklärt der Senat, daß er solches Vorgehen unter keinen Umständen dulden und die Schuldigen zu einer strengen Verantwortung ziehen wird.

Akademiker! Im tiefen Glauben an Eure patriotischen Gefühle und an Euren kulturellen Wert fordern wir Euch auf, durch Euer Verhalten dem Namen des polnischen Studenten keinen Schaden zuzufügen und stets das Wohl und Wehe unserer Anstalt zu bedenken.

Im Namen des Senats: Prorektor (—) Rochmalicki.

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht eine Erklärung des Präsidiums der Studenten-Kundgebung am 26. November. Diese

Erklärung

lautet:

Angesichts der wahrheitswidrigen Dementis eines Teils der Presse über die Zwischenfälle im Zusammenhang mit dem Vortrag des Abg. Sławek stellen wir noch einmal fest, daß die in den Entschließungen der Studenten-Kundgebung vom 26. November enthaltenen Angaben leider wahr sind. Das wird durch glaubwürdige Zeugen bestätigt, deren Namen wir den zuständigen Faktoren angeben werden. Wir stellen ferner fest, daß das Verhalten gewisser Polizeibeamten in der Tat so gewesen ist, wie es in den erwähnten Entschließungen bezeichnet wurde.

Das Präsidium der Manifestanten: (—) Feliks Fikus.

Aus der Republik Polen.

Unterredung mit Sir Eric Drummond.

Krakau, 28. November. (Pat.) Der „Il. Kurjer Codzienny“ bringt eine Unterredung mit den Völkerbundsvertretern Drummond und Sugimura. Herr Sugimura erklärte, daß sich der Unterschied zwischen dem Polen vor dem Kriege und dem Polen nach wiedererlangter Unabhängigkeit in einem großen Selbstbewußtsein, im Glauben an die eigenen Kräfte und im Stolz über den Besitz eines eigenen Staates äußere. Es sei ein Aufblühen des polnischen Staates zu erwarten. Polen habe als natürlicher Vermittler zwischen Deutschland und Rußland in der Weltpolitik eine große Rolle zu spielen. Herr Drummond bemerkte zu Beginn seiner Ausführungen, daß Krakau das geistige Zentrum Polens sei, und daß dort die intellektuelle Energie des Landes am stärksten sei. Auf die Frage, was er von der Rolle Polens im Völkerbunde denke, erklärte Herr Drummond, daß diese Rolle stets groß sein werde. Der halbständige Sitz im Völkerbundsrate bedeute keineswegs, daß die Bedeutung Polens im Völkerbunde sekundär sei. Polen werde diesen Platz behaupten und oft eine hervorragende Rolle beim Friedenswerke spielen. Ueber den polnisch-litauischen Konflikt sagte er, daß er die unerschütterliche Hoffnung habe, daß dieser Konflikt bald beseitigt sein würde, denn es sei klar, daß Litauen Polen gegenüber, das doch stets kulturell in der Richtung Litauens ausstrahlen werde, nicht gleichgültig bleiben könne.

Sir Drummond in Posen.

Posen, 28. November. Gestern vormittag sind die Völkerbundsgäste hier in Posen eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden sie im Namen des Herrn Wojewoden vom Abteilungschef Morzycki, ferner vom Stadtpräsidenten Ratajski, dem Professor Dembiński und anderen Persönlichkeiten begrüßt. Nach der Begrüßung begaben sich die Gäste zum Bazar, um dann um 10 Uhr vormittags das Gelände der Landesausstellung zu besichtigen. Die angekündigte Pressekonferenz hat gestern nicht stattgefunden.

Zwischenfall im Sejm.

Warschau, 28. November. (R.) Im Budgetausschuß des polnischen Landtags kritisierte gestern der ukrainische Abgeordnete mit scharfen Worten die Behandlung der Minderheiten im polnischen Staate. Darüber kam es zwischen dem Abgeordneten des Piłsudskiblocks, Polakiewicz, und dem ukrainischen Abgeordneten zu einem heftigen Wortwechsel, bei dem Abg. Polakiewicz dem ukrainischen Abgeordneten zwei kräftige Ohrfeigen versetzte. Dieser Zwischenfall hat begreiflicherweise im Sejm großes Aufsehen erregt.

Ohrfeigen.

Warschau, 28. November. Gestern ist es bei den Beratungen der Haushaltskommission zu einem Zwischenfall gekommen, bei dem der Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock und der Abg. Chrucki die Beteiligten sind. Ueber diesen Zwischenfall wird von polnischen Blättern gemeldet: In der Haushaltskommission sprach der Ukrainer Celewicz, der an die Worte des russischen Innenministers Uwarow erinnerte, man solle doch nicht die Gefühle des Geschlechts der Polen reizen, das am Aufstand unmittelbaren Anteil nahm. Darauf erwiderte der Abg. Polakiewicz, daß man diese Worte auf die Ukrainer nicht anwenden könne. Abg. Chrucki gab zurück: Sie sind einem Uwarow nicht gewachsen, aber einem Gendarmen! Polakiewicz: Was sagten Sie? Chrucki: Ich werde es Ihnen nachher sagen!

Als nach der Rede des Abg. Celewicz der Abg. Chrucki den Sitzungssaal verließ, trat der Abg. Polakiewicz in den Wandelgängen an ihn heran und fragte ihn nochmals, was er gesagt habe. Im Laufe des Gesprächs erklärte Polakiewicz: Wenn Sie ein Pole wären und dies nicht zum Nationalitätenkampfe ausnutzten, dann würde ich Sie ohrfeigen. Polakiewicz ging weiter, aber Chrucki rief ihm etwas nach. Da drehte sich Polakiewicz um und gab Chrucki zwei Ohrfeigen. Chrucki blieb einen Augenblick wie gebannt stehen. Dann sagte er zu Celewicz: Da seht die Methoden! Und ging zur Sitzung der Unterrichtskommission. Polakiewicz machte sofort dem Sejmmarschall Daszyński von diesem Vorfall Mitteilung, und in den Abendstunden lief ein Brief des Abg. Chrucki ein, der den ganzen Zwischenfall schildert. Wie verlautet, wird der Sejmmarschall heute das Marschallgericht in dieser Angelegenheit einberufen.

Sitzung der Haushaltsreferenten.

Warschau, 28. November. Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls eine Sitzung der Haushaltsreferenten statt. An den Beratungen nahm auch der Vorsitzende der Haushaltskommission, Abg. Byrka, teil. Gegenstand der Beratungen war die Festlegung der Kommissionsarbeiten über das Budget. Es wurde beschlossen, daß die Kommission in diesem Jahre ihre Beratungen bis zum 21. Dezember führen soll. Dann tritt die Weihnachtspause ein. Am 11. Januar 1929 wird die Kommission ihre Arbeiten wieder aufnehmen, um sie bis zum 15. Januar zu beenden, und zwar deshalb, weil bis zum 21. Januar ein gedruckter Kommissionsbericht den Mitgliedern der Kammer verteilt werden soll.

Ein vernünftiges Verbot.

Posen, 28. November. Der „Kurjer Pozn.“ beklagt sich bitter darüber, daß das Innenministerium der Filmgesellschaft „Quo Vadis“ die Vorführung des berühmten Films, der die Erschießung Miß Cavells im Kriege durch die Deutschen wegen „angeblicher“ Spionage darstellt, verboten hat. Das Verbot wird, wie das Blatt weiter ausführt, damit begründet, daß man die internationalen Beziehungen nicht reizen will.

Die Staatskontrolle.

Warschau, 27. November. Der Ministerpräsident Bartel hielt gestern eine längere Konferenz mit dem Innenminister Składkowski und dem Präsidenten der Obersten Staatskontrollkammer Prof. Wróblewski ab. Es geht das Gerücht, daß diese Konferenz mit den Beratungen der Haushaltskommission in Zusammenhang steht.

Um die polnische Sozialdemokratie.

Wilna, 27. November. (AW.) In der Wilnaer P. P. S. ist infolge des Austritts des Stadtverordneten Markiewicz, der Vorsitzender des Verbandes der unteren Postbeamten ist, eine Spaltung eingetreten. Der Stadtverordnete Markiewicz bildet jetzt im Wilnaer Gebiet eine Organisation der früheren Revolutionsfraktion der P. P. S. Er hat der Wilnaer Presse eine Unterredung gewährt, in der er feststellt, daß breite Kreise der Arbeiter, die der Regierung des Marschalls Piłsudski geneigt gegenüberstehen, mit der Taktik der Parteibehörden der P. P. S. in Wilna unzufrieden wären.

Eine Besprechung Poincarés mit dem belgischen Ministerpräsidenten.

Paris, 28. November. (R.) Nach einer vom „Oeuvre“ wiedergegebenen Meldung aus Brüssel hat man dort gestern mit Ueberraschung erfahren, daß Ministerpräsident Jaspar in Begleitung von Francqui vorgestern in Paris weilte und nachmittags mit Poincaré eine Unterredung über die Regelung der Reparationsfrage und die Bildung des Sachverständigenausschusses hatte, deren Ergebnis für die Vertreter Belgiens befriedigend gewesen sein soll.

Noch eine Anregung zur Seeabrüstung.

Neuyork, 28. November. (R.) Eine neue Seeabrüstungskonferenz zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika hat der Vorsitzende des Marineausschusses des amerikanischen Parlaments angeregt. In einem Telegramm an den englischen Ministerpräsidenten Baldwin schlägt er vor, in einer gemeinsamen Konferenz von Mitgliedern des englischen Parlaments und des Marineausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses die strittige Frage des Kreuzerbaues zu prüfen. Die Konferenz solle nach dem Amtsantritt des neugewählten Präsidenten Hoover Anfang März nächsten Jahres in Kanada zusammentreten. Der Vorsitzende des amerikanischen Marine-Ausschusses erklärte einem Pressevertreter, daß er vor der Absendung des Telegramms weder den Präsidenten Coolidge noch irgendeine andere Staatsbehörde benachrichtigt habe.

Deutsches Reich.

Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Bochum, 28. November. (R.) Ueber die Ausschreitungen anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung meldet der Polizeibericht u. a.: Dienstag abend um 8 Uhr fand im Evangelischen Vereinshaus in Bochum eine öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei statt, in der Landtagsabg. Kube-Berlin sprach. Es war bis zuletzt durch eine entsprechende Aufforderung des kommunistischen Landtagsabg. Duddins in Bochum bekannt, daß die Kommunisten sich in größerer Anzahl an dieser Versammlung beteiligen würden. Die Polizei hatte deshalb weitgehende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe getroffen. Während der Diskussionsrede des Abg. Duddins entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der mehrere Teilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden. Es wurde mit Gläsern, Flaschen, Stühlen und Steinen geworfen und geschlagen. Die Polizei schritt unter Anwendung des Gummiknüppels energisch ein, trennte die Kämpfenden und räumte schnell den Saal. Im Saale wurden u. a. eine Pistole, Eisenstücke, Flaschen und Steine vorgefunden. Starke Polizeistreifen schafften nach kurzer Zeit auch vor dem Lokal und in den angrenzenden Straßen Ruhe und Ordnung. Polizeipräsident Stieler, der persönlich nach dem Vorfall am Tatort erschien und weitere Maßnahmen anordnete, erließ im Anschluß an diese Vorgänge eine Verfügung, die auf Grund des Allgemeinen Landrechts für den Stadtbezirk der Stadt Bochum jede Demonstration, Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel gemäß Art. 123, Abs. 2, der Reichsverfassung verbietet.

Die Vergleichsverhandlungen der Nordwestgruppe.

Düsseldorf, 28. November. (R.) Während der gestrigen Verhandlung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände der Nordwestgruppe ergaben sich weitere Schwierigkeiten, so daß es nicht gelang, sich auf eine Vergleichsbasis zu einigen. Während die Arbeitgeber auf eine sofortige Einigung drangen, erklärten die Gewerkschaftsvertreter, an dem Vorschlag des Regierungspräsidenten Bergemann vom 19. November und an ihrem Ergänzungsvorschlag hierzu festhalten zu müssen. Die Verhandlungen werden heute nachmittag fortgesetzt.

Die volksparteiliche Kritik an der Verteilung der Unterstützungsgelder.

Berlin, 28. November. (R.) Zu der volksparteilichen Kritik an der Verteilung der Unterstützungsgelder für die ausgesperrten Metallarbeiter bemerkt die „Germania“: Die preußische Regierung vertritt die Auffassung, daß die von ihr im Auftrage des Reiches durchgeführte Unterstützung eine Sonderaktion darstelle, die den Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnungen nicht unterliegt.

Zu der Meldung eines Berliner Blattes von einem geplanten Notgesetz zur Erzwingung der Wiedereröffnung der Betriebe, erklärt ein Berliner Organ, daß diese Vermutung, soweit das Zentrum in Frage komme, nicht zutreffe.

Die Deutsche Volkspartei gegen Verteilung der Ruhrunterstützungsgelder.

Berlin, 28. November. (R.) Der Börsenzeitung zufolge wird heute eine von der Deutschen Volkspartei angesetzte Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der die Bedenken der Deutschen Volkspartei gegen die Verteilung der Ruhr-Unterstützungsgelder vor dem preußischen Wohlfahrtsminister zur Sprache gebracht werden soll.

Auf einem Uebungsritt tödlich verunglückt.

Berlin, 28. November. (R.) Bei einem Uebungsritt bei Nürnberg geriet das Pferd des Leutnants Büchner in das Rad eines Automobils und stürzte. Büchner wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Die letzten Telegramme.

Die Wetterlage in Frankreich.

Paris, 28. November. (R.) Sturm, Regen, Schnee, Ueberschwemmungen sind die Charakteristik der von überall eintreffenden Nachrichten über das immer noch anhaltende Unwetter. Man glaubt nicht, daß im Kanal vor drei bis vier Tagen eine Besserung zu erwarten ist.

Schiedsspruch für westsächsische Textilindustrie.

Dresden, 28. November. (R.) Die Schlichtungskammer fällte im Lohnkonflikt in der westsächsischen Textilindustrie einen Schiedsspruch, wonach die Grundlöhne der von den Arbeitgebern gekündigten Tarifverträge ab 1. Dezember um 5 Prozent erhöht werden. Das Abkommen gilt bis zum 30. April 1930.

Englisch-japanische Besprechungen über China.

London, 27. November. (R.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der britische Botschafter Sir John Tilley hatte gestern mit dem Minister des Aeußern Yoschida eine lange Besprechung, auf der die in den japanischen Verhandlungen mit Nanking eingetretene Stockung erörtert wurde. Es heißt, daß der Botschafter die Hoffnung ausdrückte, Großbritannien und Japan würden auch weiterhin in dieser Frage im Einvernehmen bleiben.

Tagungsort des Völkerbundsrats.

London, 27. November. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegr.“ schreibt: Da das Datum der nächsten Session des Völkerbundsrates, der 10. Dezember, schon so nahe ist, hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Session anderswo als in Genf stattfindet.

Rückkehr des Prinzen Wales.

London, 28. November. (R.) Der Prinz von Wales teilte Premierminister Baldwin aus Tanganjika telegraphisch mit, daß er und sein Bruder so schnell wie möglich nach London zurückkehren werden.

Zugentgleisung in Frankreich.

Paris, 28. November. (R.) Auf dem Bahnhof Is-sur-Tille entgleisten gestern mehrere Wagen des Schnellzuges Nevers—Nancy. Drei Postbeamte und eine vierte Person wurden leicht verletzt.

Bombenexplosion in einer brasilianischen Kadettenanstalt.

Rio de Janeiro, 28. November. (R.) In der Seekadettenanstalt Angra dos Reis explodierte eine Bombe. Ein Hauptmann wurde getötet und vier Offiziere verwundet.

Moskau, 28. November. (R.) Im Außenkommissariat wurde gestern die sowjetistisch-deutschen Wirtschaftskonferenz eröffnet.

Anwachsen der Typhusepidemie in Lyon.

Paris, 28. November. (R.) Die Typhusepidemie in Lyon und Umgegend macht beunruhigende Fortschritte, so daß sogar gestern in der Kammer Maßnahmen dagegen gefordert wurden. Im ganzen zählt man 1300 Erkrankungen und bisher zwölf Todesfälle.

Der englische Entwurf zu Antwort in der Reparationsfrage.

London, 28. November. (R.) „Times“ melden: Die britischen Botschafter in Paris und Rom haben gestern der französischen und der italienischen Regierung die Hauptrichtlinien des Entwurfes bekanntgegeben, dem das Schatzamt als Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 30. Oktober über die Ernennung eines Reparationssachverständigenausschusses vorbereitet hat. Der britische Botschafter in Brüssel wird erst heute der belgischen Regierung die gleiche Mitteilung machen, zu der gestern angesichts des Geburtstages des Königs Albert keine Gelegenheit war.

Belgien und die Reparationsfrage.

London, 28. November. (R.) Bei einem Festessen anläßlich des Geburtstages des belgischen Königs sagte gestern der belgische Botschafter, Baron Moncheur, die Steuerzahler in Belgien seien dreimal so schwer belastet als vor dem Kriege, und Belgien habe ein umfangreiches Programm öffentlicher Arbeiten. Hierdurch werde die Auffassung Belgiens in der Reparationsfrage gerechtfertigt, daß es keinen Opfern zustimmen würde, und ebenso die belgische Auffassung bezüglich der Frage der deutschen Markbestände. Diese Frage harre noch immer ihrer Lösung, und Belgien messe ihr mit Recht die allergrößte Wichtigkeit bei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute verschied meine liebe Frau, unsere gute liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frau **Minna Zwirn**
geb. Ruschin
im Alter von 82 Jahren.

Beerdigung Donnerstag, 2[50] Uhr nachm.

Im Namen der Hinterbliebenen
Nathan Zwirn.

Oborniki, den 27. November 1928.



Am Sonnabend, dem 29. Dezember 1928, findet um 11½ Uhr vormittags in unserem Geschäftshause, **Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6, die ordentliche

Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt.

Die gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten der Republik vom 22. März 1928 umgerechnete Brutto-Bilanz per 1. Juli 1928 und die Bilanz per 31. August 1928 mit Gewinn- und Verlustrechnung und den Vorschlägen zur Gewinnverteilung sowie der Bericht des Aufsichtsrates werden von Montag, dem 10. Dezember, ab in den Geschäftsräumen der Gesellschaft ausliegen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der gemäß der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. März 1928 (Dz. Ust. Nr. 38, Pos. 352) umgerechneten Brutto-Bilanz per 1. Juli 1928.
2. Änderung des § 4 des Gesellschaftsvertrages bezüglich der Höhe des Grundkapitals, die sich aus der Umrechnung unter Punkt 1 ergibt.
3. Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichts, der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. September 1927 bis 31. August 1928.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
6. Wahlen für den Aufsichtsrat.
7. Wahlen für den Zeitungsausschuß.
8. Änderung des § 1 des Gesellschaftsvertrages (Firma), des § 28 (Auslegefrist des Aufsichtsratsberichtes) und des § 29 (Beitrag für Wohlfahrtszwecke).

Poznań, den 28. November 1928.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Der Aufsichtsrat.
von Klitzing.

Hilfsverein deutscher Frauen, Posen.

Handarbeitsausstellung

am 4., 5. und 6. Dezember
in den Sälen des Zoologischen Gartens.

Eröffnung Dienstag, den 4. Dezember, mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr Tee mit Musik.
Eintrittspreis 1,80 zł einschl. Steuer.

Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. Dezember,
Ausstellung geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.
Eintrittspreis 1,30 zł. einschl. Steuer.

Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung
im kleinen Saal.
Eintritt f. Kinder 0,85 zł einschl. Steuer, f. Erwachsene 1,15 zł einschl. Steuer.

Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr

Verlosung.

Lose zu 1 zł. Lose zu 1 zł.



Steppdecken
gefüllt mit Watte, Schafwolle
Daunendecken, Bettwäsche,
sowie komplette Aussteuern
Gardinen :-: Stores :-: Voile-Bettdecken.
Fabryka Kołder „Poznań" Aleje Marcinkowsk. 25.

Jungvieh
zur Mast abzugeben
Bittner, Gębice, pow. Mogilno, Tel. 15

Einzig

AMADA TRYUMF

(Margarine)

ersetzt die teure Naturbutter.

AMADA TRYUMF wird häufig nachgeahmt, deshalb empfiehlt es sich, beim Einkauf auf die **Originalwannen zu achten.**

Zurichten, Färben
aller Fellarten, schnell, preiswert, reell. Erstklassige Farben. Pelzfärberei
„POLFUTRA"
Poznań, Wybickiego 12.

Spezialität:
KRAGEN
neueste Fassons
HEMDEN
in grosser Auswahl!
Moderne Herrenartikel.
Brodniewicz i Dziennik
ul. Fredry 1.

Pelze
all. Art. f. Damen u. Herren nach Maß werd. billigst rep., umgearb. n. d. neuest. Mod., empfehle auch zu d. allerbill. Preisen Felle, Pelzmäntel f. Herren u. Damen in groß. Auswahl a. auf Abzahlung.
Pracownia Futer
ul. Sew. Mielżyńskiego 22.
II. Etg. Front.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
Ev. Vereinshaus, Rückseite!
Geschäftsstund. 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Wohnungen

Suche ein ungestörtes, nettes **Zimmer** in Umgegend von Jeżyce. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań. Zwierzyniecka 6, u. 1923.

Möbl. Zimmer
mit separat. Eing. f 2 Herren mit Beköstigung zu vermiet.
Teuber, Grunwaldzka 33

Frau mit Kind sucht
möbl. Zimmer
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **1927**

Jugendfrische und Kraft
durch **VIRISAN**, das hochwertige Spezial-Kräftigungsmittel, 1 Schachtel 12.50 złoty.
Dr. Malowan & Co., Danzig.

Neues Schlossereigrundstück
mit Wohnhaus, großem Hofraum — Obstgarten, an 2 Straßen gelegen, für Autoreparatur ohne Konkurrenz Schlosserei die einzige am Platze, mit allen Maschinen **sofort zu verkaufen.** Kreisstadt Südwestpolens.
Off an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1932.**

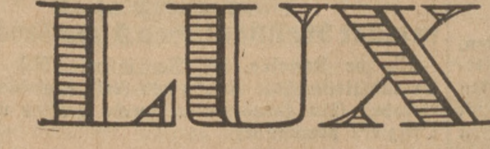
Verzinkte Jauche- und Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Als **Kochfrau** empfiehlt sich auch auf [illegible]
Zięciak,
b Szyszka, ul. Wolności [illegible]

Vertausche
Zinsgrundstück in gr. [illegible] Deutsch-Schlesiens, [illegible] thekenfrei, Verkaufswert [illegible] 60000 Gldmk., gegen gleich[illegible] wertiges Zinsgrundstück [illegible] Polen. Ausführliche [illegible] erb. an Ann.-Exp. Kosmos [illegible] Pozn., Zwierzyn. 6, u. 19[illegible]

Das verschlossene Original-Paket bürgt Ihnen dafür—

Es gibt nur einen Weg, auf welchem man die echten Lux-Seifenflocken erhalten kann: Beim Einkauf nehme man allein das in der Fabrik verschlossene Original-Paket mit der Aufschrift Lux— und öffne selbst den Original-Verschluss. In der ganzen Welt ist die Original-Packung der beste Schutz gegen Imitationen. Lux ist in kleinen und grossen Packungen erhältlich, jedoch nur in fabrikverschlossenen Original-Paketen mit der vorgenannten Aufschrift. Für Wollsachen aller Art, von den flauschigen Erstlingssachen bis zu den schweren wollenen Decken, ist Lux das beste und sicherste Waschmittel. Es verhindert Einspringen und erhält die Weichheit des Gewebes. Empfindliche Kleidungsstücke aller Art, sei es Baumwolle, echte oder künstliche Seide, waschbare Lederhandschuhe oder Samtstoffe, alles kann entsprechend den Gebrauchsanweisungen ohne Sorge in Lux gewaschen werden. Und man kann auch das kleinste Stück allein waschen, entweder man nimmt für den empfindlichen Spitzenkragen allein eine kleine Menge Flocken oder einige Lux-Pakete für die grosse Wäsche.



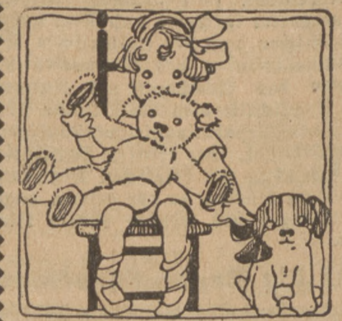
Für alle feine Wäsche.
Diese Lux-Packung allein bürgt für Echtheit und einwandfreies Gelingen jeglicher Wäsche.



GRATIS MUSTER
COUPON. "Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Lux zu senden.
Name ....
Adresse ....
P.T.49 (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

Lever Brothers Limited, England

L.G.49—1



SPIELWAREN
Puppen, Puppenwagen, Dreiräder, Rodelschlitten, Selbstfahrer, Schaukeln, Schaukelpferde, Kinder- und Puppenmöbel, Bau- und Werkzeugkästen, Gesellschaftsspiele, ausgestopfte Tiere sowie sämtl. Zelluloid- und Blechspielwaren in grösster Auswahl!

L. Krause



Poznań, Stary Rynek 25/28
(neben dem alten Rathause)
Gegr. 1839 en gros, en detail Tel. 5051